

I. Teil.

Rückblick auf das Werden der Württ. Naturalien- sammlung, vornehmlich auf die jüngstvergangenen 50 Jahre.

Von **Max Rauther.**

Mit 8 Abbildungen.

„In der Stadt Stuttgart gibt es einen kleinen geweihten Fleck, — geweiht für den Naturforscher.“ (WILHELM BÖLSCHE, in: „Das Liebesleben in der Natur“, 1898.)

Anfänge und Aufstieg.

Am 21. Mai 1791 verfügte ein Reskript des Herzogs CARL EUGEN VON WÜRTTEMBERG die verwaltungsmäßige Trennung des Naturalienkabinetts von dem Herzoglichen Münz-, Kunst- und Antiquitätenkabinett und ernannte zu „Aufsehern“ die Professoren an der Hohen Carls-Schule Berg-rat WIDENMANN für das Regnum minerale, Hofrat KERNER für das Regnum vegetabile und Dr. KIELMEYER für das Regnum animale.

Dieser Akt hatte nicht nur die formale Bedeutung, daß er das Naturalienkabinett zu einer selbständigen Anstalt erhob; er leitete vielmehr durch die Beauftragung von Fachgelehrten mit der Pflege der drei Haupt-abteilungen zugleich die wissenschaftliche Ausrichtung und die weitere Auswirkung des Naturalienkabinetts in der Öffentlichkeit ein. Es erscheint daher gerechtfertigt, das Jahr 1791 in strengem Sinne als das eigentliche Geburtsjahr dieser Anstalt zu betrachten.

Die Sammlungen, die die drei neuen Aufseher übernahmen, erinnerten verständlicherweise noch in vielem an die höfischen Raritäten- und Curiositätenkabinette, wie aus den im Jahre 1791 neu angelegten Inventarien zu ersehen ist. Das besonders bemerkenswerte Inventarium des Regnum animale umfaßt zwar, mit Einschluß der Fossilia, vornehmlich der schon im Jahre 1700 auf Befehl des Herzogs EBERHARD LUDWIG gehobenen „Fossilia Cannstadiensia“, schon 1653 Nummern mit oft zahl-reichen Einzelstücken. Aber eine reine Freude mag die gute Erhaltung und Ordnung dieser anscheinend wenig gegen Beschädigung, Insekten-fraß und dergl. geschützten Bestände — das Naturalienkabinett befand sich damals, nach mancherlei Umzügen, in der Hohen Carls-Schule selbst — nicht gewesen sein. Der junge Dr. KIELMEYER unterzog sich aber der Durchsicht seiner Abteilung mit Sorgfalt und Kennerschaft, wie zahlreiche, die Benennung und Anordnung der Gegenstände ver-

bessernde Zusätze im Inventarium beweisen, und sein hochstrebender Geist, der wenig später in einer berühmt gewordenen Rede¹ hell aufleuchten sollte, verlor dabei auch den Humor nicht. So wenn er zu dem Eintrag Nr. 1080 „*Strix aluco*, Gemeine Eule, würgt einen Finken“ schreibt: „Der gewürgte Fink wurde von den Schaben verdaut“; oder zum Vermerk über den Verlust eines *Papilio apollo*: „Ein Apollo wurde bei den Unterhaltungen der Musen [gemeint sind wohl Demonstrationen

bei seinen Vorlesungen] zerstört, — die Stelle dieser triplete konnte nicht wieder durch einen Gott, sondern nur durch einen Plebejer ersetzt werden.“

Das Wirken des Dreigestirns WIDENMANN — KERNER — KIELMEYER am Naturalienkabinet endete aber bereits nach kurzer Dauer. Denn nachdem 1794 die Hohe Carls-Schule aufgehoben worden war, 1796 KIELMEYER einer Berufung nach Tübingen als Professor für Chemie gefolgt und 1797 auch sein Nachfolger AUTENRIETH dorthin übergesiedelt war, wurde die Gesamtverwaltung des Naturalienkabinetts wieder in eine Hand gelegt, und zwar in die des Hofmedikus Dr. CARL CHRISTOPH FRIEDRICH JÄGER. Ihm folgte in derselben (nebenamtlichen!) Stellung 1817 sein Bruder Dr. GEORG FRIEDRICH JÄGER, ebenfalls Arzt, der sie bis 1856 innehatte. Er war der erste Verwalter des Naturalienkabinetts, der, bei G. CUVIER in Paris geschult, die einheimische Fauna, vor allem



Abb. 1. Gedenktafel für C. F. KIELMEYER in der Württ. Naturaliensammlung. Geschenk des Vereins zur Förderung der Württ. Naturaliensammlung, 1938 (vgl. Lit.-Anh. II Nr. 11). Das Reliefbildnis schuf Bildhauer F. BÖRES (Stuttgart) nach einem Stich aus KIELMEYERS Tübinger Zeit.

¹ Über die Verhältnisse der organischen Kräfte untereinander in der Reihe der verschiedenen Organisationen, die Gesetze und Folgen dieser Verhältnisse. Eine Rede den 11ten Februar 1793 am Geburtstage des regierenden Herzogs Carl von Württemberg im großen akademischen Hörsaal gehalten von Dr. CARL FRIEDRICH KIELMEYER. Tübingen (J. F. Heerwandt) 1793. — Neudruck Tübingen bei C. F. Osiander 1814; ferner im Archiv f. Gesch. d. Medizin u. Naturwissensch. 23, 1930, und in der im Literatur-Anhang II Nr. 10 genannten Veröffentlichung.

die sich mehrenden württembergischen Fossilienfunde, selbst einer planmäßigen wissenschaftlichen Bearbeitung unterzog und sich damit hohes Ansehen erwarb. Im gleichen Jahre 1817 wurde das Naturalienkabinett mit der öffentlichen Bibliothek und den Kunstsammlungen einer „Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates“ unterstellt und KIELMEYER als erster Direktor und unter Ernennung zum Staatsrat nach Stuttgart zurückberufen. Hat KIELMEYER² (Abb. 1) in diesem Amte auch nicht mehr an den praktischen Arbeiten im Naturalienkabinett teilnehmen können, so war seine Stellung für dessen Schicksale doch be-

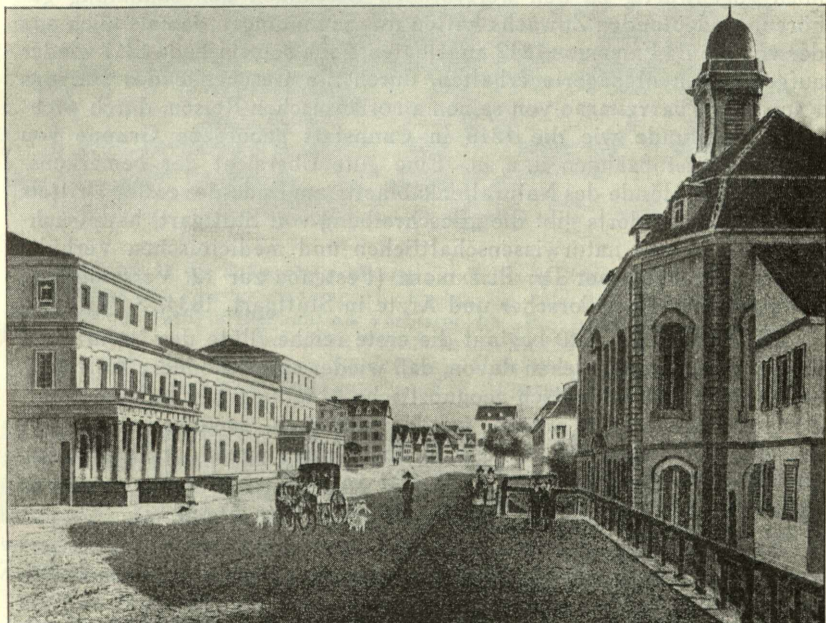


Abb. 2. Das Gebäude des Staatsarchivs (Erdgeschoß) und des Naturalienkabinetts (obere Stockwerke) in seiner ursprünglichen Gestalt (1827—1837). Rechts die Gebäude der ehemaligen Hohen Carls-Schule („Akademie“). Nach einer zeitgenössischen Lithographie von OBACH.

deutungsvoll. Denn unter seiner Betreuung wurde im Jahre 1822 der Grundstein zu einem eigenen Gebäude für das Naturalienkabinett und das Staatsarchiv gelegt, das mindestens 1825 vollendet gewesen sein dürfte. Bei seiner Einrichtung legte KIELMEYER großen Wert auf eine „ordnungsgemäße Aufstellung, die auch das Auge befriedigt“; da er meinte, daß hierbei „Übereilung überhaupt nachteilig wäre“, und die Unheizbarkeit des Lokals und dergl. auch Hemmungen verursachten, so zog sich der Einzug in das neue Heim bis 1827 hin. Es ist dasselbe Gebäude, das — nach einigen Erweiterungen, von denen die erste, der

² Über sein Leben und Werk siehe Lit.-Anh. II Nr. 8—12.

vollständige Ausbau des zweiten Stockwerks für die Naturalien im Jahre 1837, noch in KIELMEYERS Amtszeit fällt — den beiden genannten Anstalten noch heute als Hauptsitz dient. (Abb. 2.) Nach JÄGERS Gedächtnisrede auf KIELMEYER (im 1. Jahrgang der Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde, S. 142) sind hauptsächlich KIELMEYERS Verwendung auch die umfangreichen Schenkungen von Tieren, Pflanzen und Mineralien zu verdanken, die der Freiherr C. F. H. von LUDWIG (gebürtig aus Sulz am Neckar) seit 1826 aus seiner neuen Wahlheimat Kapstadt mehrfach an das Naturalienkabinett richtete und die noch gegenwärtig zu den wertvollsten Beständen der Sammlung gehören. Bedeutenden Zuwachs hatten die Sammlungen damals auch aus der von König FRIEDRICH 1812 angelegten, nach seinem Tode 1817 wieder aufgehobenen Menagerie erhalten, durch die Geschenke des Herzogs PAUL von WÜRTTEMBERG von seinen amerikanischen Reisen, durch wichtige Fossilfunde wie die 1816 in Cannstatt geborgene Gruppe von 13 Mammutstoßzähnen u. a. m. Eine gute Übersicht der bemerkenswertesten Bestände des Naturalienkabinetts am Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts gibt die „Beschreibung von Stuttgart, hauptsächlich nach seinen naturwissenschaftlichen und medicinischen Verhältnissen“ von Professor Dr. PLIENINGER (Festgabe zur 12. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Stuttgart, 1834, S. 79 ff.). —

Mit dem Jahre 1840 beginnt die erste reiche Blüte des Naturalienkabinetts. Denn abgesehen davon, daß wieder eine besondere Aufseherstelle für die mineralogisch-geognostische Abteilung geschaffen und mit Bergrat HEHL besetzt wurde, trat damals auch, zunächst als Unter-aufseher, Dr. FERDINAND KRAUSS³ in den kleinen Kreis der Mitarbeiter. Und wenig später, im Jahre 1854, trat an HEHLS Stelle der ehemalige Pfarrer und eifrige Schüler QUENSTEDTS Dr. OSKAR FRAAS.⁴

KRAUSS und FRAAS haben, von 1856 ab als hauptamtliche „Konservatoren“, für mehr als ein Menschenalter dem Naturalienkabinett das lange nachwirkende Gepräge gegeben, — jener als Vorstand und als Organisator und äußerst erfolgreicher Mehrer der Zoologischen Abteilung, dieser im gleichen Sinne in der Geologisch-Palaeontologischen Abteilung waltend. Dem großen Aufschwung, den diese beiden Männer herbeiführten, wurde schon im Jahre 1865 durch die Erstellung eines 54 m langen Flügels des Museumsgebäudes entlang der (recht irreführend so benannten) Archivstraße Rechnung getragen und dadurch der Raumbesitz des Naturalienkabinetts mehr als verdoppelt (vgl. Abb. 5 auf Seite 18). Unter wie bescheidenen Verhältnissen aber damals noch die technischen Arbeiten erledigt werden mußten, möge die beigegefügte humorvolle Zeichnung (Abb. 3) veranschaulichen. —

Die Behandlung des ersten Jahrhunderts des selbständigen Naturalienkabinetts darf sich hier wohl auf diese kurzen Hinweise beschränken, da K. LAMPERT in seiner „Geschichte des Kgl. Naturalien-

³ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 13, 14.

⁴ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 3, 4.



Abb. 3. Blick in die Präparierwerkstatt zur Zeit von FERDINAND KRAUSS, der inspizierend am Fenster sichtbar ist. Rechts, an dem Bären beschäftigt, der Präparator L. MARTIN (bekannt als Verfasser der „Praxis der Naturgeschichte“, 1869); rechts vorn der Aufwärter FINDT; in der Mitte der Skeletteur GEORG JAEGER; links der Präparator STÖRZER aus Heidelberg (vermutlich als zeitweiliger Gast). Nach einer Zeichnung von SCHLOTTERBECK aus dem Jahre 1863.

kabinetts in Stuttgart“⁵ eine sehr gründliche Darstellung der Entwicklung von den ersten, aus dem 17. Jahrhundert herrührenden Nachrichten über naturhistorische Bestände in der „Fürstl. Kunst-Kammer“ bis einschließlich der Ära FERDINAND KRAUSS—OSKAR FRAAS gegeben hat, der wenig hinzuzufügen bliebe. Bezüglich aller Einzelheiten für diesen Zeitraum kann also auf die genannte Abhandlung verwiesen werden.

Vom Jahrhundertausgang bis zum Ende des Weltkrieges.

Das Jahr 1890 und die folgenden brachten durch den Wechsel der leitenden Männer und eines Teils ihrer Mitarbeiter einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte der Anstalt. Am 14. September 1890 endete das arbeitserfüllte und ungewöhnlich ertragreiche Leben von FERDINAND VON KRAUSS. Schon 1894 folgte ihm OSKAR FRAAS im Tode nach. An des ersteren Stelle trat als I. Konservator und Leiter der Verwaltungsgeschäfte Dr. KURT LAMPERT, der als wissenschaftlicher Assistent schon seit 1884 an der Anstalt tätig war. Nachfolger von OSKAR FRAAS als II. Konservator wurde dessen Sohn und schon seit 1891 tätiger Helfer, Professor Dr. EBERHARD FRAAS. Auch der seit 1869 als Assistent bzw. Kustos für Entomologie tätige Professor Dr. E. HOFMANN⁶ wurde 1892 seinem Wirken durch den Tod entrissen. In seine Assistentenstelle trat

⁵ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 16.

⁶ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 17.

Dr. JULIUS VOSSELER,⁷ der sie bis zu seinem Abgang nach Amani (1903) bekleidete, und in die durch LAMPERTS Aufrückung frei gewordene Stelle Dr. OTTO BUCHNER, der hier, später zum Kustos bzw. Konservator und Professor ernannt, eine lange Amtstätigkeit ausübte. Für entomologische und mikroskopische Arbeiten wurde, zunächst in unständiger Stellung, HEINRICH FISCHER gewonnen, der nach VOSSELERs Austritt zum Assistenten aufrückte, 1911 aber an das Linden-Museum für Völkerkunde übergang, das er noch gegenwärtig als Direktor leitet. Der verwaisten Insekten nahm sich dann vorübergehend der damalige Realschul-Hilfslehrer EUGEN BENZ an; erst mit dem Eintritt von Dr. ERWIN LINDNER (1913) fand dieser wichtige Teil der Sammlung wieder eine planmäßige Pflege für lange Jahre. Als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter wurde in den Jahren 1904 bis 1906 Dr. EMBRIK STRAND (später o. Professor an der Lettischen Universität in Riga) beschäftigt; 20 als „Mitteilungen aus dem K. Naturalienkabinett“ veröffentlichte Abhandlungen über Spinnen zeugen von seiner fruchtbaren Arbeit. Noch lebhafter war der Wechsel der Assistenten bei der Geologisch-Palaeontologischen Abteilung. Wir finden hier kurzdauernd im Jahre 1899 Dr. FELIX PLIENINGER; seit 1900 den schon 1908 früh verstorbenen Dr. EWALD SCHÜTZE,⁸ zeitweilig vertreten durch Dr. K. WANDERER; als seinen Nachfolger bis 1911 Dr. W. DIETRICH, dann Dr. MAX WEIGELIN und als wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. O. GREIF bis 1913, endlich den hoffnungsreichen Dr. FRITZ FELIX HAHN, der aber schon im Herbst 1914 in Frankreich für das Vaterland fiel.

Schon etwas vor Beginn dieser Periode war endlich auch wieder ein hauptamtlicher Verwalter für die Botanische Abteilung berufen worden. Es war JULIUS EICHLER, der 1885 als Assistent eintrat, weiterhin als Kustos bzw. seit 1905 als Konservator und Professor, zuletzt als Hauptkonservator eine lange und sehr gedeihliche Tätigkeit ausübte. Das Gruppenbild Abb. 4 möge die Erinnerung an die Männer, die um die Jahrhundertwende das Naturalienkabinett betreuten, beleben. —

Naturkundemuseen haben im Grunde ihre naturgegebenen Wachstumsgesetze, und es kann daher kaum erwartet werden, daß mit den neuen Männern eine wesentliche Änderung der Arbeitsrichtung eingetreten wäre. Dies schien auch um so weniger nötig, als die von KRAUSS und O. FRAAS geschaffene Tradition hinsichtlich des Ausbaues der Sammlungen die denkbar beste war. In erster Linie muß ein Naturkundemuseum ja eben sammeln, Lücken in den Beständen schließen, der Forschung neues Material zur fortschreitenden Lösung erdgeschichtlicher, systematischer, tiergeographischer und ökologischer Fragen darbieten; um hierin planvoll verfahren zu können, sich aber auch mit seinem wissenschaftlichen Beamtenstab selbst an der Auswertung der Sammlungen beteiligen. Neben der Bedeutung der Museen als *Nat u r a r c h i v e* trat indessen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts immer stärker ihre Aufgabe als volkstümliche Bildungsstätten hervor. Wir müssen beide Seiten nacheinander betrachten.

⁷ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 28.

⁸ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 25.

Für die Geologisch-Palaeontologische Abteilung war der Weg des Ausbaues ohne weiteres klar. Der schier unerschöpfbare Reichtum des schwäbischen Bodens an Fossilien und die ungemein mannigfaltigen historisch-geologischen Probleme, die die schwäbische Landschaft stellt, boten dem Fähigen ausgiebige Möglichkeiten, die Pflege der erdgeschichtlichen Heimatkunde mit allgemein bedeutender palaeontologischer und geologischer Forschung glücklich zu verbinden. Und EBERHARD FRAAS hat diese Möglichkeiten in bewunderungswürdigem Maße genutzt. Gleich seinem Vater brachte er eine tiefe Leidenschaft für sein Fach mit, die sich mit unermüdlicher Arbeitskraft und vielseitigsten wissenschaftlichen Gaben vereinte. Zu fast allen Zweigen der Palaeontologie, besonders aber derjenigen der Wirbeltiere, lieferte er wertvolle, zum Teil grundlegende Beiträge; die Geologie förderte er von der schlichten Beteiligung an der geologischen Landesaufnahme über die Behandlung mannigfacher Einzelfragen bis zu kühnen synthetischen Versuchen. Neben der eindringenden Befassung mit den heimatischen Funden und Vorkommen führte er zahlreiche Reisen ins Aus-



Abb. 4. Der wissenschaftliche Stab der Württ. Naturaliensammlung im Jahre 1903. Sitzend: KURT LAMPERT; stehend von links nach rechts: EBERHARD FRAAS, EWALD SCHÜTZE, OTTO BUCHNER, JULIUS VOSSELER, JULIUS EICHLER.

land durch und erschloß als Erster die bedeutsamen tertiären Fundstätten von Fayum (Ägypten) und die Dinosaurierlager von Tendaguru im Süden Deutsch-Ostafrikas. Es ist unmöglich, den gewaltigen Zuwachs, den insbesondere die palaeontologischen Sammlungen ihm verdanken, im einzelnen aufzuzählen. Was sein Wirken für das Naturalienkabinettt bedeutete, umreißen am besten die trefflichen Worte von POMPECKJ, die hier folgen mögen.

„Die geologisch - palaeontologische Sammlung des Naturalienkabinetts war schon eine der reichsten Sammlungen Deutschlands als FRAAS der Helfer seines Vaters wurde. Wie hat er sie hinterlassen! Durch ihn ist sie an Schätzen, besonders an fossilen Wirbeltieren, einzig reich geworden, eine der bedeutendsten der Welt. Er verstand es, das Schönste und Beste im Lande den Weg nach Stuttgart nehmen zu lassen. Die Tradition QUENSTEDTS und seines Vaters, die Freude am Sammeln, hat er im Lande eifrigst und mit großem Geschick gepflegt; das trug gute Früchte, und die Sammler rückten — wenn auch schweren Herzens — ihre Kleinodien für die ‚vaterländische‘ Sammlung heraus. Jeden wußte er für seine Sammlung zu interessieren; bis in die Schützengräben hinein hatte er seine Sammlerfreunde, die ihm schöne ‚Kriegsversteinerungen‘ — wohl die letzte Freude seines Lebens — schickten. Jeder im Lande kannte ‚den Fraas‘, ‚den Eberhard‘, und was der wünschte, das wurde sein, ‚seiner‘ Sammlung Besitz. Wenn er bieder freundlich den Steinbrucharbeitern in Aixheim ein Fäßle Bier oder einen Schinken ‚wichste‘, oder deren Kindern Lebkuchen — nach dem Episternum von Labyrinthodonten geformt — schenkte, so öffnete ihm das leichter die Herzen und die Hände, als wenn andere freigebigst Geld ausstreuten. Und galt es Kostbares zu erwerben, wozu die Mittel des Kabinetts nicht ausreichten, da wußte er die Hände zu öffnen und Goldbächlein fließen zu machen.

Aus dem Ungezählten, das während seiner Leitung der geologisch-palaeontologischen Sammlung zufließ, sei nur einiges genannt: Der erste *Ichthyosaurus* mit Haut und ein Ichthyosaurierkind mit Haut, neue *Mystriosuchus* aus Aixheim, Schildkröten aus dem Keuper und herrliche Dinosaurier, die beiden prächtigen Plesiosaurier aus dem Lias ϵ , ein *Campylognathus* aus Lias ϵ und das vollständige Mammutskelett von Steinheim a. d. Murr, die Saurier aus England, Dinosaurier aus Afrika und Amerika und die prachtvollen Säuger — Urwale, Seekühe, Elefantenahnen, *Arsinoitherium*-Schädel, die Affenreste — aus Ägypten, und vieles andere.

Seine Sammlung war ihm ans Herz gewachsen — und sie mußte das ja sein. Man fühlt seinen Stolz, wenn man die mit prächtigen Bildern geschmückte Festschrift sieht, welche er 1896 der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu ihrer Stuttgarter Versammlung widmete. Da sind nur die Trias-Saurier und Stegocephalen der Sammlung zusammengestellt zu einem köstlichen Geschenk; schon damals ein blendender Reichtum — wie anders würde solche Gabe heute aussehen!

FRAAS hütete und mehrte die Sammlung des Naturalienkabinetts mit

sorgender Liebe. Aber er brütete nicht wie ein neidiger Fafner auf seinen Schätzen, mit größter Weitherzigkeit stellte er sie den Fachgenossen für wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung. Das danken ihm viele. Und mit vollen Händen gab er aus seinen Vorräten an die Schulen im Lande und half damit weiter, hier die Freude an den Versteinerungen zu pflegen — und die Stuttgarter Sammlung populär zu machen.“

Weiteres über Leben und Werk von EBERHARD FRAAS wolle man in dem von POMPECKJ verfaßten, sehr eingehenden Nachruf (Lit.-Anh. II Nr. 2), dem der vorstehende Absatz entnommen ist, nachlesen.

Auch die Zoologische Abteilung konnte am Ende der Amtszeit von F. v. KRAUSS, dank dessen vielfältigen Beziehungen zu ausländischen Fachgenossen, Reisenden und Sammlern, als eine der bemerkenswertesten und an Seltenheiten reichsten in Deutschland gelten. Ihr neuer Leiter, Oberstudienrat Dr. LAMPERT, bewies in ihrem Ausbau ebenfalls eine glückliche Hand. Eine erhebliche Anzahl besonders schöner Schaustücke und seltener oder damals erst der Wissenschaft näher bekannt gewordener Tiere bildete bald eine neue Zierde der Schauräume (vgl. unten). In reichem Maße aber flossen dem Museum nach wie vor auch Bereicherungen seiner als Forschungsmaterial wertvollen Bestände zu, — teils durch Schenkungen, teils durch Kauf oder Tausch. Nur wenige der größeren Kollektionen und ihre Geber oder Sammler können hier genannt werden.

Die höchst schätzenswerten Zuwendungen des FREIHERRN FERDINAND VON MÜLLER an australischen Tieren, schon unter KRAUSS eingeleitet, setzten sich noch bis 1896 fort. Bald schlossen sich, neben mannigfaltigen Aufsammlungen des Herrn SEBASTIAN MAYER in Singapore (1897), mehrfache Sendungen des damaligen Marine-Stabsarztes, späteren Marine-Generaloberarztes und Honorarprofessors Dr. AUGUSTIN KRÄMER an, viele Wirbeltiere und Wirbellose, ganz besonders eine sehr reichhaltige und vortrefflich konservierte Fischsammlung aus der Südsee umfassend, 1906 gekrönt durch ein vollständiges Skelett der Dronte, der im 17. Jahrhundert ausgerotteten Riesentaube von Mauritius. Schöne Kollektionen von Tiefsee-Glasschwämmen und Fischen kamen 1908/10 von Konsul SCHMIDT-SCHARFF in Yokohama. Wertvollsten Zuwachs, besonders für die Vogelsammlung, brachten von 1899 bis 1917 die Zuwendungen von Konsul IVO STREICH in Swatow. Der bekannte Afrikareisende C. G. SCHILLINGS (1900), der Kaiserliche Regierungsarzt in Kamerun Professor Dr. HABERER (1908) und Hauptmann VON RABEN (1914) sandten wertvolles Material aus Afrika. Eine Sammlung einheimischer Hirsch- und Rehgeweihe von HANS SIMON, durch die Schädel von Böcken bekannten Alters für das Studium der Entwicklung des Rehgehörns wichtig und oft genutzt, wurde 1906 erworben. Eine umfangreiche Ausbeute an Wirbeltieren (darunter Skelettmaterial und Decken des Wisent), von Insekten und anderen niederen Tieren aus dem Urwaldgebiet von Bialowies wurde im Weltkriege unter LAMPERTS Leitung von dem jungen, 1917 dort verstorbenen Stuttgarter Präparator EUGEN MERKLE eingebracht. Häufig ist seit 1904 auch der „Verein für Handelsgeographie“ (Stuttgart) als Geschenkgeber vertreten.

Die Mollusken-Bestände erfuhren durch Schenkungen größerer Kollektionen von Professor Dr. KLUNZINGER (1894), aus dem Nachlaß des GRAFEN GEORG VON SCHELER und von ihrem kundigen Betreuer Dr. O. BUCHNER eine starke Vermehrung.

Die 1893 von dem Chemiker Dr. FRANZ HUNDESHAGEN in Stuttgart geschenkte große Schmetterlingssammlung gab den Grundstock ab zu der noch heute ausgestellten Schausammlung einheimischer Schmetterlinge. Bedeutende Ausbeuten, in denen die Insekten dominierten, erbrachten 1897 bis 1902 die Reisen von Dr. J. VOSSELER nach Nordafrika und nach Kos (vgl. unten S. 35). Weitere bedeutende Insekten-Sammlungen gelangten als Schenkungen von Kommerzienrat ROBERT FRANCK in Ludwigsburg (afrikanische Tagfalter, gesammelt von SCHULZE bei der Expedition des Herzogs ADOLF FRIEDRICH ZU MECKLENBURG, 1905) und von E. SCRIBA in Karlsruhe (1912, 1917) an das Museum, durch Kauf solche von Oberamtmann ASCHENAUER (1899), Obervermessungsrat H. DÖTLING (1912), Dr. med. VON CUBE (1915) und Dr. med. GAISER (1917). Umfangreiche und sehr wertvolle Spinnen-Sammlungen stifteten W. BÖSENBERG (1900) und FREIHERR CARLO VON ERLANGER (1909).

Ebenso wichtig wie diese gelegentlichen größeren Erwerbungen war aber auch der beständig fortgehende Zuwachs an Einzelstücken und kleineren Kollektionen, sowie der durch die eigene Sammeltätigkeit der Beamten. Bei dieser kam u. a. auch die ausgeprägte Neigung von Oberstudienrat Dr. LAMPERT für die Süßwasserbiologie stark zur Geltung und führte zu umfangreichen Aufsammlungen aus der Kleintierwelt süddeutscher Gewässer und zur Anlage einer reichhaltigen Sammlung mikroskopischer Präparate. Fand LAMPERT schon hierin Berührungspunkte mit der angewandten Biologie, so dehnte er diese durch mindestens beratende Teilnahme auch auf die Bestrebungen der Binnenfischerei, die Reblausbekämpfung, die Naturdenkmalspflege u. a. m. aus, — Beziehungen, die sich museal allerdings weniger merklich ausgewirkt haben.

Die Tätigkeit der Botanischen Abteilung beschränkte sich naturgemäß vorwiegend auf die Mehrung und Pflege der Herbarien, des „Allgemeinen Herbariums“ und besonders des „Vaterländischen Herbariums“. Das beharrliche stille Wirken des langjährigen Abteilungsleiters, Professor J. EICHLER, in der heimatlichen Floristik hat in den von ihm und seinen Mitarbeitern herausgegebenen Werken (siehe Lit.-Anh. I Nr. 4, 5) seinen Niederschlag gefunden. —

In der Schausammlung konnte vielleicht noch zu KRAUSS' Zeiten der Ehrgeiz des Leiters eines Naturkundemuseums sich darin erschöpfen, eine möglichst vollständige Übersicht des Museumsbesitzes zu geben; z. B. in der Zoologischen Abteilung alle vorhandenen Arten, wenn zugänglich in beiden Geschlechtern, wohlversehen mit ihren knappen wissenschaftlichen Namensetiketten, in systematischer Folge vorzuführen. Die Sammlungssäle und ihre Behälter dienten zugleich der Bergung des Studienmaterials des Fachmannes wie auch dem Belehrungs- oder Unterhaltungsbedürfnis des Laien. In den Anfängen mögen diese beiden Zwecke sich auch recht gut miteinander vertragen haben; und man muß anerkennen, daß mindestens die bei der Ingebrauchnahme des Archivstraßenflügels der Naturaliensammlung (1865) dort erstellten Schränke für jene Zeit sowohl als Aufbewahrungsorte praktisch, wie auch als Schauschränke hinlänglich schön und geräumig waren. Als aber die Sammlungen weiter wuchsen und immer noch die Mehrzahl der einlaufenden Objekte in die Schränke der zum öffentlichen Besuch bestimmten Räume gestellt wurden, vielfach unter Zuhilfenahme mehrerer sich überdeckender Treppengestelle, — da mußte begreiflicherweise die

Möglichkeit, anregend zu belehren und zu erfreuen, fragwürdig werden. Schon beträchtliche Zeit vor der Jahrhundertwende waren in größeren Museen diese Schwierigkeiten erkannt und eine Lösung durch die völlige Trennung der wissenschaftlichen Studiensammlung (auch „Magazin“ genannt) von der Schausammlung angestrebt oder durchgeführt worden. Die Ansprüche der nicht-fachwissenschaftlichen Freunde der Naturkunde auf eine gewisse anschauende und mitdenkende Teilnahme an den Ergebnissen der Forschung konnten nicht mehr überhört werden. Dann aber war es nötig, das für sie Wesentliche in ansprechender Form und leichter Übersichtlichkeit darzubieten. Eine denkwürdige Tagung der „Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen“ im September 1903 in Mannheim befaßte sich in weitestem Rahmen mit der Aufgabe „Die Museen als Volksbildungsstätten“. Auch die beiden Stuttgarter Konservatoren sprachen dort an bevorzugter Stelle.⁹ LAMPERT befürwortete für die zoologischen Museen die Trennung der wissenschaftlichen Sammlung von der Schausammlung. In der letzteren solle „dem großen Publikum in lebenswahren Gruppen ein biologisches Bild der Tiere“ gezeigt werden, vornehmlich in der Abteilung der einheimischen Tiere. Freilich läge die Gefahr nahe, daß sich eine solche „biologische Ausstellung einem Panoptikum nähert“; auch müsse man sich bei der Ausschaltung der Hauptsammlung hüten, „das Publikum mit zu wenig abzuspeisen“. FRAAS besprach die Mittel, das Verständnis des Laien für die Werte der Naturkundemuseen zu wecken, also gedruckte Führer und mündliche Führungen, hinreichende schriftliche und bildmäßige Erläuterungen in der Schausammlung selbst. Er beklagte dabei allerdings, daß „die meisten naturwissenschaftlichen Museen wegen ihrer Überfüllung nicht so leicht und schnell sich in Volksmuseen verwandeln ließen, wie vielleicht dies mancher erwarte“. Ein Vortragsaal solle an jedes neuere Museum unbedingt angeschlossen werden.

Beide Männer hatten sicherlich ausgeprägte pädagogische Neigungen und Fähigkeiten. LAMPERT wirkte viele Jahre nebenamtlich an Stuttgarter höheren Schulen als sehr geschätzter und bei seinen Schülern bzw. Schülerinnen beliebter Naturkundelehrer und entwickelte außerdem eine sehr ausgedehnte Tätigkeit als volkstümlich-wissenschaftlicher Schriftsteller¹⁰ und in Vorträgen. Auch FRAAS schrieb einen „Leitfaden für den geologischen Unterricht in den württembergischen Schulen“ (1913), schuf eine vielverwendete Wandtafelreihe zum Unterricht in der allgemeinen Geologie und Palaeontologie und verfaßte den neuen, mit vielen leicht faßlichen landschaftlichen Rekonstruktionsbildern ausgestatteten Führer durch die Geognostische Abteilung der Naturaliensammlung, den POMPECKJ (a. a. O.) als „das beste, was ich an Führern überhaupt kenne“, bezeichnete. (Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 18.)

⁹ Vgl. den Bericht von LAMPERT in: *Natur und Schule* 3, 1904, S. 201—207, und den Abdruck seines Vortrags „Die naturhistorischen Museen“ in: *Schriften der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen* Nr. 25. Diese Ausführungen sind im wesentlichen wiederholt in: *Kosmos*, 1911, S. 121—127.

¹⁰ Vgl. unten S. 41 und Lit.-Anh. I Nr. 11—13, II Nr. 15.

Wenn bei solchen persönlichen Voraussetzungen die Durchführung der klar erkannten Grundsätze und Ziele für die Schausammlungen nur in sehr geringem Maße erfolgte, so wird man dies teils der überwiegenden Freude am Gehalt der Sammlungen, teils irgendwie der Enge der Verhältnisse zuschreiben müssen. War doch das Museum im wesentlichen immer noch auf den Stand der Räume beschränkt, wie er 1865 durch die Anfügung des Flügels in der Archivstraße an den Grundbau an der Neckarstraße geschaffen worden war (Abb. 5). Nur wenige Präparations- und Verwaltungszimmer befanden sich außerhalb des Hauptgebäudes im Hause Archivstraße 3. Erst 1903 wurde das Haus Archivstraße 4 und

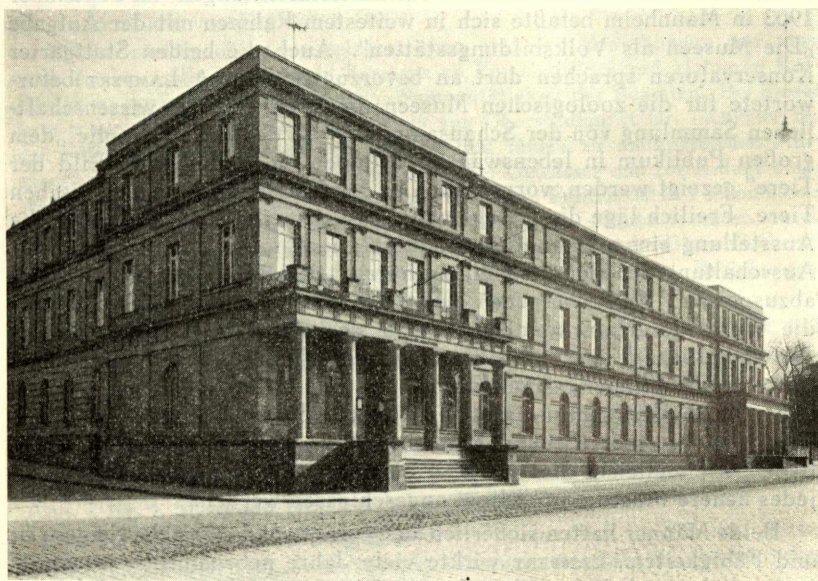


Abb. 5. Das Hauptgebäude des Staatsarchivs und der Naturaliensammlung in seiner gegenwärtigen Gestalt. Die Neckarstraßenfront ist seit 1837 nahezu unverändert geblieben. Von dem im Jahre 1865 erbauten Archivstraßenflügel ist nur ein kleiner Teil sichtbar (links, im Schatten).

dessen kleinere hintere Anbauten erworben, — ältere Wohngebäude, die lediglich bescheidene Präparierwerkstätten und einige Arbeits- und Vorratsräume für die Palaeontologie und Entomologie aufnehmen konnten und in denen ein Stockwerk für Jahrzehnte von der Bibliothek des Vereins für vaterländische Naturkunde belegt wurde. Diese Nebenräume reichten bei weitem nicht aus, um eine merkliche Lichtung der überfüllten Schausammlung vorzunehmen. Aber auch eine durchgreifendere Erneuerung des teilweise schon damals sehr überalterten Schrankmaterials wurde unterlassen. Jene wirtschaftlich günstigsten Jahre, in denen die meisten größeren deutschen Museen sich modernisieren, z. B. zur Verwendung der Spiegelglas-Eisenschränke übergehen konnten —

gewiß keine alleinseligmachende Maßnahme, aber doch ein bedeutender Schritt in der Technik der gefälligeren Darbietung —, gingen für das Kgl. Naturalienkabinett ungenutzt vorüber.

Die einzige Erweiterung des Hauptgebäudes, und damit der Schau-sammlungsräume, erfolgte erst 1912 derart, daß der Archivstraßenflügel nach der Hofseite hin etwa um die Hälfte verbreitert wurde. Diesen mäßigen Fortschritt, der aber auch den Nachteil schlechter Beleuchtungsverhältnisse in den mittleren Saalteilen mit sich brachte, erzwang im Grunde das kurz zuvor geborgene Steinheimer Mammut, dessen gewaltiges Skelett Unterkunft heischte. Auch andere große Fossilien, insbesondere die ersten Trossinger Dinosaurier, fanden nun im ausgebauten Teil des Geognostischen Saales im Erdgeschoß angemessenen Platz. Im I. Stock wurde der gewonnene Raum bis zum Weltkriege nur durch die Erstellung des Giraffenschrankes ausgenutzt. Im II. Stock aber ergab sich eine Verschiebung insofern, als die „vaterländische zoologische Sammlung“ sich nun mehr in der Breite ausdehnen und dafür die Hälfte der Länge des Flügels der Geologisch-Palaeontologischen Abteilung überlassen konnte. Hier richtete EBERHARD FRAAS eine allgemeine (d. h. nicht nur württembergische Funde enthaltende) palaeontologische Schau-sammlungsabteilung ein, die auch viele Seltenheiten aufweist, methodisch aber besonders bemerkenswert ist durch die Beigabe rezenter Verwandter zu den fossilen Vertretern der einzelnen Tiergruppen. Es ist dies mindestens eine Annäherung an den auch von LAMPERT berührten Gedanken, zoologische und palaeontologische Objekte zu einer stammes-geschichtlichen Gesamtschau zu verbinden, — ein Wunschbild, das später DREVERMANN in bestechender Weise gestaltete, allerdings nur auf dem Papier.¹¹

Kamen so die Ansätze in didaktischer Richtung kaum zur Entwicklung, so tat das der Hochschätzung und Beliebtheit der Anstalt doch deshalb anscheinend wenig Abbruch, weil aus der Überfülle des etwa mit Rücksicht auf die eingeweihteren Naturkundebeflissenen, besonders die eifrigen Petrefaktensammler, Gebotenen immerhin so zahlreiche Glanzstücke herausstachen, daß auch der Laie davon manchen Gewinn haben konnte. In der „Geognostischen Sammlung Württembergs“ (Erdgeschoß) mußten vor allem die hervorragend schönen Präparate von Ichthyosauriern, Plesiosauriern, Meerkrokodilen, Schmelzschuppen-fischen usw., die der einst noch von O. FRAAS für die Erforschung und Präparation der Liasschiefer-Fossilien gewonnene BERNHARD HAUFF¹² in Holzmaden schuf, schon damals Bewunderung erregen. Besondere Anziehungskraft übten nach der Errichtung des Anbaues (siehe oben) auch die dort aufgestellten ersten Dinosaurier aus dem Keupermergel von Trossingen und das 1910 von Oberpräparator Böck geborgene, 1911 unter Mitwirkung von Dr. DIETRICH aufgestellte vollständige Mammut-skelett von Steinheim a. d. Murr. Für die Präparation der von den

¹¹ DREVERMANN, F., Naturerkenntnis. Vom Gegenstand der Naturwissenschaften. Potsdam und Zürich 1927.

¹² Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 5, 6.

Kräften des Museums selbst geborgenen Fossilien hatte seit 1877 der vordem (seit 1865) mit tierpräparatorischen Arbeiten betraute Präparator G. OBERDÖRFER gesorgt und darin auch recht Tüchtiges geleistet. Aber erst mit seinem Nachfolger MAX BÖCK gewann 1907 das Museum für dieses Fach einen Meister, dessen Geschicklichkeit, Verständnis und Fleiß auch in den schwierigsten Fällen nie versagten und dem bis in die Gegenwart eine Fülle ausgezeichnete präparatorischer Arbeiten (es wird ihrer noch zu gedenken sein) zu verdanken sind.

Auch in der Zoologischen Abteilung wurde schon seit KRAUSS' Zeiten auf beste Präparation mindestens der höheren Tiere viel Wert gelegt. Als Nachfolger des sehr angesehenen Präparators P. L. MARTIN (vgl. Abb. 3) war 1877 FRIEDRICH KERZ in die Anstalt eingetreten. Hier bereitete er nun in den Grundsätzen — Aufbringung des dünn geschnittenen Felles auf die anatomisch richtige Nachbildung des nackten Tierkörpers, so daß alle Feinheiten der Modellierung klar hervortreten — das als „Dermoplastik“ (im Gegensatz zum alten Verfahren des „Ausstopfens“) bezeichnete, gegenwärtig allein noch museumsfähige Verfahren der Tierpräparation vor.¹³ Präparatoren des In- und Auslandes holten sich damals im Kgl. Naturalienkabinett in Stuttgart den letzten Schliff ihrer Schulung. Später von seinem Sohne JOSEPH KERZ unterstützt schuf FR. KERZ eine große Zahl von meisterlichen Schaustücken, die noch heute dem Museum zur Zierde gereichen, wie das Breitmaulnashorn, das Okapi (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1913), die große *Giraffa camelopardalis Tippelskirchi* MATSCHIE (Geschenk von C. G. SCHILLINGS, Verfasser von „Mit Blitzlicht und Büchse“), den Bambusbären, den Seeotter, zahlreiche andere Raubtiere, Affen usw. Außerdem war FR. KERZ bestens bewandert in der Systematik der Säugetiere und Vögel und ein musterhafter Versorger der Sammlungen. Verdientermaßen wurde er 1900 zum Inspektor ernannt. Die Vogelsäle enthielten in der kostbaren Paradiesvogelsammlung, in einer reichen Auswahl seltener Fasanen und anderer Hühnervögel, in den Kolibris u. a. m. schönsten und wertvollsten Schaumaterial, das nur leider bei der äußerst gedrängten Aufstellung nicht gebührend zur Geltung kommen konnte. Kustos Dr. BUCHNER hatte hier sein Bestes getan, um mit handschriftlichen Erläuterungen und mit Zeichnungen dem Verständnis und der Würdigung nachzuhelfen, doch gingen diese leider in dem Gedränge der Präparate meist unter. Eine in Schaustellungen so dankbare Gruppe wie die Insekten, seit 1901 präparatorisch betreut von K. GERSTNER, kam merkwürdigerweise fast nur in der „vaterländischen Sammlung“, sonst in kleinsten Proben, zur Geltung, obwohl herrliche Bestände von Kerbtieren aus aller Welt in den den Kennern und Forschern vorbehaltenen Magazinen steckten.

Der Botanik waren, vielleicht in Anbetracht auch der geringen Anziehungskraft, die getrocknete Pflanzen im Museum auszuüben pflegen, nur sehr bescheidene Schauräume im II. Stock zugewiesen. Sie enthielten besonders die leichter unverändert zu erhaltenden Pflanzenteile,

¹³ Vgl. Lit.-Anh. I Nr. 10.

wie Früchte und Samen einheimischer und besonders exotischer Gewächse, auch Erzeugnisse aus Pflanzenstoffen von Naturvölkern, ferner eine umfassende Hölzersammlung. Auch hier steckte sicherlich, bei aller Unscheinbarkeit, viel Beachtenswertes und Seltenes.

Alles in allem bot das Kgl. Naturalienkabinett in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg dem aufmerksamen und verständnisvollen, besonders dem etwa persönlich eingeführten Beschauer bereits eine reiche Fülle wertvollster Eindrücke. Ein weitgereister gelehrter Engländer, Sir HARRY JOHNSTON, ehemals Gouverneur von Uganda und bekannt als eigentlicher Entdecker des Okapi für die Wissenschaft, äußerte sich darüber im Jahre 1911, es sei „eines der besten und reichst ausgestatteten Institute der ganzen Welt. Es ist so voll der wunderbarsten, das Auge geradezu entzückenden Dinge, daß dieses Museum allein die wirklich geringen Ausgaben einer Reise nach Württemberg und eines Aufenthalts in Stuttgart lohnt“

Neuere Entwicklung.

In den Jahren des Weltkrieges verlor die „Kgl. Naturaliensammlung“¹⁴ die Leiter der beiden Hauptabteilungen: Professor Dr. EBERHARD FRAAS am 9. März 1915 und Oberstudienrat Dr. KURT LAMPERT am 21. Januar 1918. Inspektor FR. KERZ war ihnen am 13. Januar 1915 im Tode vorausgegangen. Nach der Aufhebung der Kgl. Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen übernahm im Winter 1918/19 Professor Dr. MARTIN SCHMIDT¹⁵ als Direktor die Leitung der Geschäfte und zugleich als I. Konservator die Obhut über die Geologisch-Palaeontologische Abteilung. Zur Seite trat ihm Ende 1919 als Assistent (1921 Konservator) Dr. FRITZ BERCKHEMER. Zeitweilig wurden in derselben Abteilung beschäftigt der Kais. Russ. Hofrat E. W. PFIZENMAYER und Dr. O. GREIF. Die Leitung der Zoologischen Abteilung wurde im April 1919 dem Verfasser dieses Berichts übertragen. Die Verwaltung der zoologischen Bestände teilte er mit den Konservatoren Professor Dr. O. BUCHNER und Dr. ERWIN LINDNER und der wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin Fräulein Dr. MAGDA VON UBISCH. Auf die unständigen wissenschaftlichen Hilfskräfte mußte indessen sehr bald wieder verzichtet werden.

Schon das Jahr 1925 brachte durch die Zuruhesetzung von Direktor Professor Dr. M. SCHMIDT und Konservator Professor Dr. O. BUCHNER neue Veränderungen. Der Verfasser wurde zum Direktor ernannt, Dr. LINDNER zum Hauptkonservator befördert, Dr. BERCKHEMER mit der Leitung der Geologisch-Palaeontologischen Abteilung betraut und bald danach ebenfalls zum Hauptkonservator befördert. Die erledigte zoologische Konservatorstelle wurde Professor Dr. RICHARD VOGEL, die geologische Dr. REINHOLD SEEMANN übertragen, eine neue Assistentenstelle für Ornithologie mit Dr. W. GÖTZ besetzt. Alle diese wissenschaftlichen Beamten sind noch gegenwärtig als Hauptkonservatoren an der Anstalt tätig. Als neuer Oberpräparator war schon 1919 der Dermo-plastiker ADOLF HAUG eingestellt worden. Die langjährigen verdienten Be-

¹⁴ Die Umbenennung wurde schon vor der Jahrhundertwende vollzogen, bürgerte sich aber, selbst im amtlichen Schriftwechsel, nur langsam ein, und der Volksmund ist bis heute beim „Naturalienkabinett“ geblieben. Pressestimmen beanstandeten schon 1908 den Namen „Sammlung“ als „farblos“, dem Umfang der Aufgaben des Instituts nicht gerecht werdend, und fragten: warum nicht „Museum für Naturkunde“?

¹⁵ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 24.

treuer der Wirbeltier- bzw. Insektensammlungen J. KERZ und K. GERSTNER wurden erst 1938 durch jüngere Kräfte, die Präparatoren E. SCHMIDT und G. KIRCHER, abgelöst. Neben ihnen wirkt noch sehr vielseitig, jetzt als Oberpräparator, E. HÄRTEL. Im Mai 1926 schied der Verwalter der Botanischen Abteilung, Hauptkonservator Professor JULIUS EICHLER, aus dem über 40 Jahre von ihm versehenen Amt.¹⁶ Sein Nachfolger wurde zunächst der Hofgarden-direktor i. z. R. ALWIN BERGER. Als dieser schon 1931 starb wurde die Leitung der Abteilung Dr. ALBRECHT FABER als Museumsassistent übertragen. Als dessen zeitweilige Vertreter waren Fräulein Studienassistent MARGARETE KIPP, Dr. GERHARD SCHLENKER und Fräulein Dr. D. SEIBLE tätig; während einiger Jahre stellte auch die Ministerialabteilung für die höheren Schulen Studien-assessorinnen als Hilfskräfte während des Außendienstes von Dr. FABER zur Verfügung.

Von freiwilligen wissenschaftlichen Mitarbeitern sind aus der neueren Zeit besonders zu nennen Herr Dr. H. HORNING (Geologie), Herr Hauptlehrer WÄGELE (Konchylien), Herr EUGEN WÖRZ (Kleinschmetterlinge), Frau G. BUCK-FEUCHT (Botanik) und Herr A. MAENNING (Botanik).

War die Aufhebung der „Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen“ insofern zu begrüßen, als sie die vordem durch diese zusammengefaßten staatlichen Sammlungen unmittelbar dem Württembergischen Kultministerium unterstellte, so belastete diese Maßnahme doch den Leiter gerade der Naturaliensammlung ungewöhnlich stark mit Verwaltungsarbeit. Denn ihm stand hierin nicht, wie bei den verwandten Anstalten, ein besonderer Rechnungsbeamter, sondern allein der Hausverwalter (jetzt „Betriebsassistent“) zur Seite. Den letzteren nicht leichten Posten versahen J. ZOLLER bis 1933 und seitdem P. SCHEEFF.

Erfreulicherweise wurden die Hemmungen, die die Kriegsjahre und die ersten Nachkriegsjahre für das Wachstum der Sammlungen mit sich brachten, verhältnismäßig rasch überwunden. Im „Bericht der Württ. Naturaliensammlung für das Jahr 1934“¹⁷ wurde für die Jahre 1919—1934 der zahlenmäßige Nachweis versucht, daß der Zuwachs im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht nachließ, sich vielmehr bald noch erheblich steigerte. Dies sei hier nicht wiederholt und fortgeführt. Es mag genügen, die hauptsächlichen Erwerbungen zu nennen, wobei auch auf die Angaben bei der Behandlung der Schausammlungen hingewiesen sei.

Die Geologisch-Palaeontologische Abteilung richtete nach wie vor, und mit gleichbleibendem Erfolg, ihr Augenmerk vorwiegend auf die Fossilvorkommen im Lande. Wichtige Funde lieferte der Hauptmuschelkalk mit dem einzigen bekannten Skelett von *Simosaurus* und Schädeln von diesem, von *Nothosaurus*, *Cyamodus*, *Placodus* u. a. — Im Sommer 1932 wurde in Trossingen unter Einsatz des damaligen freiwilligen studentischen Arbeitsdienstes und mit wertvoller Beihilfe von Herrn Fabrikant Dr.-Ing. ROBERT BOSCH und der MATTHIAS HOHNER A.-G. eine planmäßige Grabung auf Dinosaurier durchgeführt. Sie stand unter Leitung von Dr. SEEMANN und Oberpräparator Böck und ergab außer etwa einem Dutzend Dinosaurierskelette 3 große Landschildkröten der *Proganochelys-Triassochelys*-Gruppe. Die sehr müh-

¹⁶ Vgl. Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturk. 82, 1926, S. XIV. EICHLER starb 1929; siehe den Nachruf Lit.-Anh. II Nr. 1.

¹⁷ Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturk. 90, 1934, S. XXX—XXXIII.

same Präparation ist jetzt weitgehend durchgeführt; doch konnten bisher nur die Schildkröten aufgestellt werden, während die Riesenechsen wegen Platzmangels noch im Magazin lagern müssen! — Die schwäbische Jura-Formation erwies sich bis in die neueste Zeit als überaus ergiebig, nicht nur an ausnehmend schönen Fundstücken (siehe unten), sondern auch an teils neuen, teils wissenschaftlich besonders belangreichen Funden. Zu den letzteren gehört z. B. ein unverdrückter Schädel des Quastenflossers *Undina*.

Aus dem Tertiär waren besonders wertvoll größere Säugetierausbeuten von Mähringen und Tomerdingen bei Ulm, vom Randecker Maar usw., sowie Vogelknochen und Federn aus den Ablagerungen des Goldbergs und aus dem Thermalsinter von Böttingen; hier und in den Funden vom Randecker Maar interessierten auch stark die Funde von Skorpionen, Spinnen und Insekten.

Mit der Belebung der Bautätigkeit nach den Inflationsjahren und dem entsprechend verstärkten Abbau der Kieslager, besonders in Steinheim a. d. Murr, setzten auch wieder zahlreiche und wichtige Diluvialfunde ein. Neben Wisent und Ur, Riesen- und Edelhirsch, Waldelefant und Mammut kam das Stirnbein mit Hornzapfen eines Wasserbüffels 1927 als besondere Seltenheit zu Tage. Die wissenschaftlich kostbarste Gabe der SIGRISTschen Grube aber war im Sommer 1933 der verhältnismäßig wenig beschädigte Schädel eines Urmenschen, der unter den diluvialen Menschenfunden eine durchaus besondere Stellung einnimmt und daher schon ein recht umfangreiches Schrifttum hervorgerufen hat.¹⁸ Andere Fundstätten im Lande wurden darüber nicht vernachlässigt; für Funde von Kleinsäugetieren und Vögeln wurde der BIEDERMANNsche Steinbruch in Untertürkheim besonders bedeutsam.

Gerade den Schichten aus den jüngsten geologischen Zeiträumen, die den Werdegang des Menschen umschließen, ist seitdem verstärkte Beachtung geschenkt worden; und wenn sie auch bisher keine weiteren Funde des frühen Menschen selbst geliefert haben, so haben die Aufsammlungen von Tierresten doch das Bild seiner Umwelt immer deutlicher hervortreten lassen. In großem Umfange flossen Aufsammlungen diluvialer und alluvialer Tierreste besonders aus vor- und frühgeschicht-

¹⁸ Die wichtigsten bezüglichen Schriften sind: BERCKHEMER, F., Ein Menschenschädel aus den diluvialen Schottern von Steinheim a. d. Murr. Vorläufiger Bericht. *Anthropolog. Anz.* 1933, S. 312—314. — BERCKHEMER, F., Der Steinheimer Urmensch und die Tierwelt seines Lebensgebietes. *Aus der Heimat* 47, 1934. — WEINERT, H., Der Urmenschenschädel von Steinheim. *Zeitschr. f. Morphol. u. Anthropol.* 35, 1936. — BERCKHEMER, F., Bemerkungen zu H. WEINERTS Abhandlung „Der Urmenschenschädel von Steinheim“. *Verh. d. Ges. f. Physische Anthropol.* 8, 1937, S. 49—58. — MOLLISON, TH., Eine Rekonstruktion des Menschen von Steinheim von HERMANN FRIESE. *Anthropol. Anz.* 13, 1937. — Berücksichtigung im weiteren Zusammenhang findet sich u. a. bei RECHE, O., Rasse und Heimat der Indogermanen, München 1936, bei HEBERER, G., Neuere Funde zur Urgeschichte des Menschen und ihre Bedeutung für Rassenkunde und Weltanschauung, in: *Volk und Rasse* 1937, sowie bei HEBERER, G., Jüngere Stammesgeschichte des Menschen, in: *Handbuch der Erbbiologie des Menschen*, 1. Band, 1940.

lichen Siedlungen, von der jüngeren Steinzeit bis zur römischen Zeit, zusammen, so daß sie jetzt gleichsam eine eigene, zwischen der palaeontologischen und der zoologischen vermittelnde Abteilung bilden. Ihrer wissenschaftlichen Auswertung hat sich besonders Professor Dr. VOGEL angenommen.¹⁰

Von größeren geschlossen erworbenen Privatsammlungen, vornehmlich Wirbellose und Pflanzen bzw. Mineralien und Gesteine umfassend, können hier nur genannt werden die von Dr. rer. nat. h. c. DAVID GEYER, CARLO JOOS, KONRAD MILLER und Forstmeister GOTTSCHICK (tertiäre und diluviale Konchylien), von Bergrat SCHÜZ (Panzerlurch- und Altreptilreste aus dem Buntsandstein), Apotheker HUSS (Nattheimer Korallen), Ministerialamtman FEIFEL (Foraminiferen), PENNDORF (Muschelkalk und Tertiär-Fossilien), Professor HUGO FISCHER, Baurat SCHMID, Professor Dr. MARTIN SCHMIDT, Oberlehrer WITTLINGER (Jura-Fossilien), Major MAX RICHTER (palaeozoische Fossilien) und Professor Dr. LEUZE (Mineralien). Dazu kommen viele kleinere Kollektionen und Einzelwerbungen.

Die Geologisch - Palaeontologische Schausammlung schien schon in dem Zustande, wie sie EBERHARD FRAAS hinterließ, kaum noch wesentliche Bereicherungen aufnehmen zu können. Trotzdem erfolgten solche seitdem in großem Umfange, und nur bestüberlegte Raumausnutzung ließ dabei allzu unschöne Häufungen vermeiden und den Glanzstücken noch einigermaßen zu ihrem Recht verhelfen. Für die Funde aus dem Liasschiefer wurde ein besonderes „Holzmaden-Zimmer“ eingerichtet, das seit kurzem mit einem von Frau KÄTE SCHALLER-HAERLIN gemalten Bildnis des Erschließers dieser Fundstätten, Dr. rer. nat. e. h. BERNHARD HAUFF, geschmückt ist (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung). Aber nur kleinere und mittlere Holzmadener Präparate sind hier untergekommen; die größeren fluten über in den Hauptsaal des Erdgeschosses, in das Treppenhaus bis zum II. Stock und selbst in den Eingangskorridor. Hier finden wir als neue Erwerbungen den großen Ichthyosaurier *Stenopterygius crassicostratus*, Geschenk des Herrn Ministerpräsidenten und Kultministers Professor MERGENTHALER (1934); eine fast einzigartige große Platte mit Seelilien (*Pentacrinus subangularis*) an einem treibenden Baumstamm (Leihgabe der Stadt Stuttgart 1925); das zierliche Meerkrokodil *Myristosaurus bollensis*, ein Meisterwerk der Präparierkunst, da der Schädel abnehmbar und so auch von der Gaumenseite zu betrachten ist (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung 1929); die mächtigen Ichthyosaurier *Ichthyosaurus longirostris* und *Leptopterygius acutirostris*, gegen 7 bzw. 8 m lang (Geschenke des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung 1924 und 1928), beide leider im Halbschatten des Treppenhauses hängend. Im Hauptsaal folgen das unverdrückte, frei montierte Skelett eines Plesiosauriers (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung und des Kommerzienrats E. BREUNINGER 1931), eine wertvolle Ergänzung zu den beiden berühmten

¹⁰ Vgl. Lit.-Anh. I Nr. 25 und Seite 89ff.

älteren Stücken *Plesiosaurus Guilelmi imperatoris* und *Pl. victor*; weiter wohl der stattlichste überhaupt existierende Ichthyosaurier mit vollständigem Weichkörperabdruck, *Stenopterygius quadriscissus* (1931); das große wiederum frei montierte Skelett von *Ichthyosaurus trigonodon* von Schömberg bei Balingen (Geschenk von Herrn Studienrat KONRAD MAYER und der Firma Gebrüder MUNDING, 1934, Abb. 6); abermals ein *Mystriosaurus bollensis*, ober- und unterseitig präpariert, von Schömberg bei Balingen (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1939); prächtige Schmelzschuppenfische u. a. m.

Die stattlichen Schildkröten aus den Keupermergeln von Trossingen wurden schon erwähnt. Aus dem Stubensandstein von Neuhaus bei Aix-

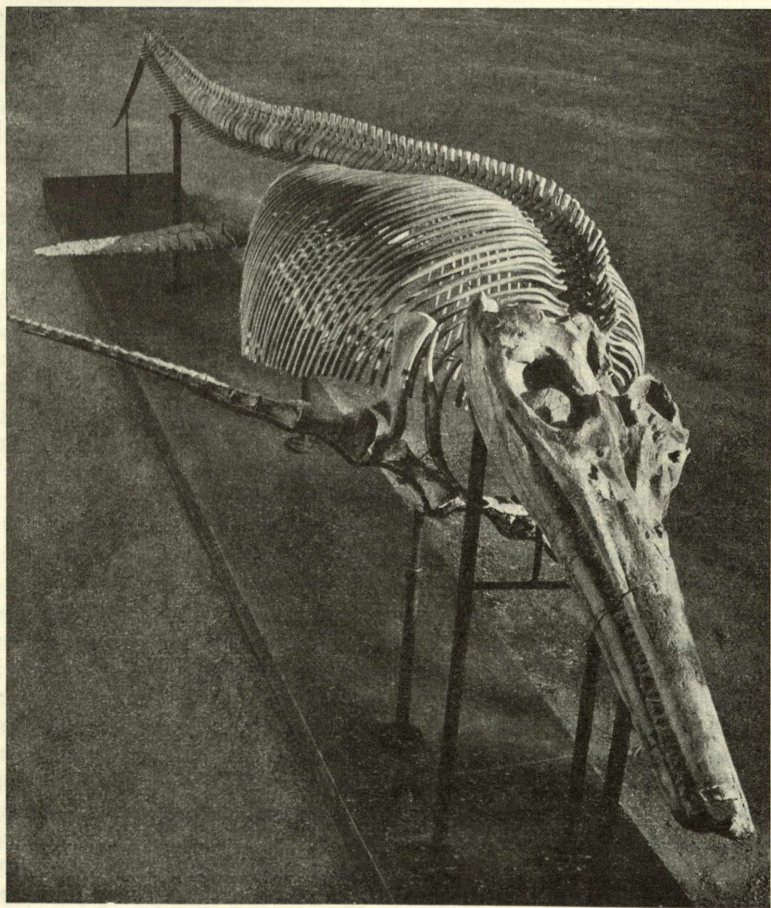


Abb. 6. *Ichthyosaurus trigonodon* aus dem Lias ϵ von Schömberg (Oberamt Balingen). — Gesamtlänge 7 m, Schädel­länge 160 cm. (Präpariert von Oberpräparator MAX BÖCK.)

heim wurde ein Schädel mit Panzerteil und Fuß von *Proganochelys Quenstedti* (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1927) geborgen, Panzer von *Proterochersis* von anderen Fundstellen. Auch aus dem Tertiär („Flinz“ des Illerbettes) ist eine schöne große Landschildkröte (Geschenk von Baurat SCHÄFER in Biberach, 1930) hinzugekommen.

Reichster Zuwachs an Diluvialfunden, auch meist aus Steinheim a. d. Murr stammend, hat sich um das Steinheimer Mammut geschart: weitere Mammutschädel (Geschenke des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1934/35), mehrere verhältnismäßig wohlerhaltene Schädel, ein vollständiges Becken und Gliedmaßenknochen des älteren Waldelefanten (Geschenke des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung 1926 und Fabrikant Dr.-Ing. E. JUNGHANS 1929, 1936) und selbstverständlich in Menge Stoß- und Backenzähne beider riesigen Rüsseltiere; dazu prächtige Geweihe des Riesenhirsches (zum Teil Geschenke des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung 1927, 1929, 1933), Schädel von Ur und Wisent, von letzterem auch das einzige fast vollständige Skelett (aufgestellt in Fundlagerung, 1925), endlich der schon oben gewürdigte Urmenschenschädel.

Auch unter die räumlich kleineren, sachlich aber kaum weniger bedeutsamen ausgestellten Stücke wurden viele neue, kaum einzeln aufzuzählende, eingeschaltet. Durch Einziehen von Scheidewänden in den Behältern, in den bei geologischen Karten gebräuchlichen Farben der Formationen getönt, ist der Übersichtlichkeit und dem guten Eindruck nach Möglichkeit nachgeholfen. Farbige ausgeführte Lebensbilder an den Wänden bringen die Vorwelttiere auch dem Verständnis des Laien näher. Wohl muß man sehnlichst wünschen, daß alle diese Schätze bald weitläufiger und damit noch wirkungsvoller, auch ohne die mehrfach durch die Raumbedingungen erzwungene Trennung des natürlich Zusammengehörigen, möchten aufgestellt werden können. Einstweilen aber darf doch immer noch der „württembergische Geognostische Saal“ inhaltlich als das Glanzstück des Museums gelten, — eine Stätte, die kein besinnlicher Besucher ohne Ergriffenheit verlassen wird.

Die anderen Glieder der Abteilung wurden ebenfalls nach Möglichkeit gepflegt. Schon Direktor Professor Dr. MARTIN SCHMIDT wandte viel Sorgfalt auf die teilweise Neuordnung der „allgemein-palaeontologischen Sammlung“ im II. Stock; die vollkommene Durchführung mußte hier aber an dem Mißverhältnis zwischen verfügbarem Raum und reichem Ausstellungsmaterial scheitern. Völlig neu dagegen, nur unter planmäßiger Auswahl der besten Belegstücke und unter reichlicher Heranziehung von gut ausgeführten instruktiven Zeichnungen und Schriftsätzen, konnte in den Jahren 1931—1933 von Hauptkonservator Dr. SEEMANN in den schmalen Vordersälen des II. Stockes eine vorbildliche „allgemeingeologische Lehrsammlung“ geschaffen werden. Sie gibt Aufschluß über Entstehung und Veränderung der Gesteine, Gebirgsbildung, Vulkanismus usw.²⁰

²⁰ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 20.

Die Zoologische Abteilung mußte sich darauf einstellen, nur bestimmte Tiergruppen intensiv zu sammeln, wie es die meisten Zoologischen Museen mittleren Ranges in neuerer Zeit auch mehr oder minder bewußt und entschieden taten. Denn zum allseitigen Ausbau der Sammlungen nach modernen Ansprüchen pflegen weder die Geldmittel, noch der wissenschaftliche Mitarbeiterstab dieser Anstalten hinreichend; dies muß den wenigen ganz großen Museen überlassen bleiben.²¹ Bei der Auswahl werden vorhandene Grundstücke, die Arbeitsrichtungen der Sammlungsverwalter, die anzustrebende Arbeitsteilung mit Schwesteranstalten, endlich auch Rücksichten auf die nicht hauptberuflich als Zoologen tätigen Kenner und Forscher bestimmend sein. Da bei den letzteren wohl überall die Vogel-, Weichtier- und Kerbtierkunde sich größter Beliebtheit erfreuen und ihre Mitarbeit auf diesen Gebieten in der Tat kaum ohne Nachteil für die Wissenschaft zu entbehren wäre, so sind auch in Stuttgart diese Zweige am meisten gefördert worden, — ohne dabei allerdings die übrigen Tiergruppen ganz zu vernachlässigen.

An größeren ornithologischen Erwerbungen sind aus neuester Zeit hervorzuheben: Ein Anteil an der Vogelausbeute der Deutschen Chaco-Expedition 1925/26, eine lappländische Ausbeute von E. KÖBEL (1926), die großen Balgsammlungen von Professor Dr. P. TRATZ mit dem Nachlaß von VIKTOR RITTER VON TSCHUSI ZU SCHMIDTHOFEN (1929), Postinspektor ANTON FISCHER (1929, 1934, mit Beihilfe des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung), Oberstaatsanwalt W. BACMEISTER (1934), Dr. CURT FLOERICKE (1934), sowie Restbestände aus der Sammlung des HERZOGS PAUL VON WÜRTEMBERG (1937, überwiesen aus dem Zoologischen Institut der Universität Tübingen). Die übrigen Wirbeltierklassen mußten sich demgegenüber mehr auf kleinere gelegentliche Erwerbungen beschränken. Zu nennen sind aber erhebliche Fischausbeuten aus Brasilien (von W. EHRHARDT, 1925, 1928) und aus dem argentinischen Chaco (Deutsche Chaco-Expedition 1925/26).

Auf dem Gebiet der Malakozoologie wurden die großen Spezialsammlungen von Professor Dr. H. ZWIESELE (1925, Fluß- und Teichmuscheln) und Dr. e. h. DAVID GEYER (1932, Land- und Süßwasserschnecken) erworben, dazu viele kleinere Kollektionen. Die große allgemeine Konchyliensammlung des Grafen CARL FRIEDRICH AUGUST VON SECKENDORFF (1786—1858) wurde aus dem Zoologischen Institut der Technischen Hochschule Stuttgart übernommen (1936).

Am ausgiebigsten war der Zuwachs begreiflicherweise bei den Insekten. Die bedeutendsten Zugänge waren: Die Ausbeute der Deutschen Chaco-Expedition 1925/26 an Dipteren, Hymenopteren, Homopteren u. a., zahlreiche weitere Dipteren-Ausbeuten von Dr. LINDNER (vgl. u. a. S. 113 ff.), Pflanzler GERHARD WERNER (Deutsch-Ostafrika), Professor J. AHARONI (Palästina) u. a., die große Dipteren-Sammlung von Dr. E. O. ENGEL (1938); die großen Käfersammlungen von Professor Dr. GUSTAV JAEGER (als Geschenk der Nachkommen, 1921), Sanitätsrat Dr. F. PIESBERGEN

²¹ Vgl. RAUTHER, M., Die Lage der wissenschaftlichen Arbeit an den mittleren zoologischen Museen. Museumskunde N. F. 8, 1936.

(1929, unter Mithilfe des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung) und Dr. MAAG (Deutsch-Südwestafrika, 1933), sowie die umfassenden Sammlungen einheimischer Käfer von EUGEN ZÜGEL (1930), A. VON DER TRAPPEN (1936) und F. PINHARD (1937); an Schmetterlingen die prächtigen Exoten von Fabrikant AUBERLEN (1920), die paläarktischen Satyriden von Dr. med. VON CUBE (1926), die Sammlungen von H. DENGLER aus Brasilien (1928), Oberstleutnant a. D. DINKELMANN aus Madras (1930), P. KIBLER aus Neu - Guinea, die Parnassier - Sammlung von HUGO REISS (die drei letzten als Geschenke des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung), die größeren Privatsammlungen einheimischer Schmetterlinge von Dr. GÜNTHER BARTH (Geschenk der Eltern, 1935), HERZIG (Geschenk der ROBERT BOSCH A.-G., Stuttgart, 1937) und Dr. med. ERNST MARTIN (1940), die Spinner-Sammlung von C. SCHNEIDER (1940) u. a. m.; bedeutende Hymenopteren-Erwerbungen von Professor Dr. O. SCHMIEDEKNECHT, eine schöne Hemipterensammlung als Geschenk von Sanitätsrat Dr. med. SINGER (1934), die hochwichtige Orthopteren-sammlung von Dr. med., Dr. rer. nat. h. c. HERMANN KRAUSS (1939) und die Reiseausbeute verschiedener Insekten aus Anatolien von Professor Dr. R. VOGEL (1926).

Die Sammlungen aus der einheimischen Tierwelt wurden selbstverständlich mit dem Ziel größter Vollständigkeit gefördert, teils durch Beiträge zahlreicher Freunde unserer Anstalt, teils durch Exkursionen der Konservatoren und Präparatoren. In weitestem Rahmen nahm sich Professor Dr. R. VOGEL der faunistischen Heimatforschung an. Erste Nachweisungen zahlreicher Arten, besonders von niederen Tieren, genauere Feststellung der Verbreitung und der Vorkommensbedingungen mancher an sich als zur Landesfauna gehörig bekannter Tiere (z. B. Hamster, Hausratte, verschiedene Amphibienarten, Stechmücken und andere Insekten, Nachtschnecken usw.) sind zunächst die Frucht dieser Arbeit, die wohl bald zu einer Gesamtdarstellung ausreifen dürfte. (Vgl. auch II. Teil, S. 89 ff.)

Die Skelettsammlung, ein kostbares Vermächtnis vorausgegangener Generationen von Konservatoren und Präparatoren,²² wurde gleichfalls nach Möglichkeit bereichert. Sie erfreut sich reger Benutzung für vergleichend- oder ökologisch-anatomische, wie (als Fundgrube von Vergleichsmaterial) für palaeontologische Studien und ist auch bei den Künstlern sehr beliebt. Ferner wurde den Nachfragen vergleichend-anatomisch arbeitender Biologen nach Alkoholmaterial schwerer zu erlangender Tiere durch Bereitstellung von mehrfach vorhandenen Stücken stets nach Möglichkeit gern entsprochen. Man sollte darin, wenn damit wirklich gute Dienste für die Wissenschaft geleistet werden können, nicht engherzig sein. Teilnahme an der vergleichend-anatomischen Forschung sollte ohnehin ein legitimer Teil der Aufgaben zoologischer Museen werden.

²² Erwähnt sei hier aus der Berichtszeit das von 1861 bis 1901 währende Wirken des Skeletteurs GEORG JAEGER (vgl. Abb. 3).

Die Zoologische Schausammlung fand zu Beginn des Jahres 1919 eine bescheidene Ausdehnungsmöglichkeit für die Säugetierabteilung, da der Anbau im I. Stock des Archivstraßenflügels (siehe oben S. 19) noch fast leer stand. Der Einzug gestaltete sich etwas stürmisch, da der leere Raum fremde Behörden, die Büroräume (!) suchten, anzuziehen drohte. Da Schränke nicht beschaffbar waren, wurden zunächst die großen, weniger staubempfindlichen Stücke hier notgedrungen freistehend untergebracht: Elefanten, Nashörner, Nilpferde und dergl. Sie kehrten erst wieder in die alten Behälter zurück, als 1929 eine glückliche Fügung es ermöglichte, 4 größere und 3 kleinere

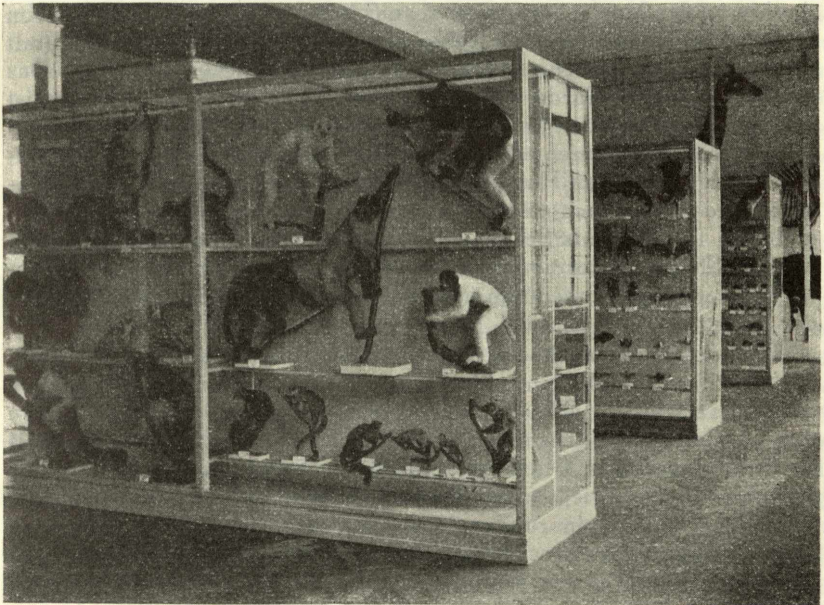


Abb. 7. Blick in den neueren Teil des Säugetiersaals mit den Schränken der Halbaffen, Handflügler und Nager; im Hintergrunde die SCHILLINGSsche Giraffe.

moderne Eisenrahmen-Spiegelglasschränke (die ersten des Museums!) anzuschaffen und darin im guten Licht des Anbaues die Kleinsäugetiere (Nager, Insektivoren, Fledermäuse, einen Teil der Affen) und eine Auswahl instruktiver anatomischer Präparate unterzubringen (Abb. 7). Inzwischen wurde aber bereits mit der Neuordnung der übrigen Säugetierschauausammlung begonnen. Nach und nach wurde ein gutes Drittel der Bestände ausgeschieden und magaziniert, die älteren Schränke selbst mit Scheidewänden als ruhigem Hintergrund und mindestens innen mit neuem gefälligem Farbanstrich (licht blaugrün) versehen. An die Stelle des früheren Gedränges trat eine Aufstellung ohne Überschneidungen und sonstige Störungen; Skelett- bzw. Schädelpräparate zur Begründung

der Einteilung, Verbreitungskärtchen und erläuternde Schriftsätze in klarer Blockschrift wurden reichlich eingeschaltet. Aber auch manches schöne neue dermoplastische Präparat bereicherte die Abteilung, wie der Jaguar und der Mähnenwolf, erbeutet von der Deutschen Chaco-Expedition 1925/26, eine Familie südwestafrikanischer Seebären (Geschenk von Kommerzienrat E. BREUNINGER, 1927), der Kopf eines kapitalen Wasserbüffel-Bullen (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1930), der seltene Schlitzrüssler von Santo Domingo (1936), — mit einer Ausnahme Arbeiten von Oberpräparator HAUG, der auch mehrere ältere „Stopfpräparate“ umarbeitete.

Die Ausdehnung der Säugetierschausammlung in der Breite des Archivstraßenflügels gestattete schon 1925, einen vordem auch von Säugetieren eingenommenen Nebenraum den „Wirbellosen Tieren“ (mit Ausschluß der Insekten und trockenen Konchylien) vorzubehalten. Das geringe Ausmaß erforderte zwar knappe Auswahl; aber auch hier ist wohl, trotz Verwendung der alten Inneneinrichtung, nach den oben angedeuteten Grundsätzen erreicht, daß die früher an die niederen Wirbeltiere in den schmalen Hintersälen des Neckarstraßenbaues angeschlossenen und kaum beachteten (bzw. beachtbaren), an sich aber wichtigen und zum Teil auch als Schaustücke schönen Schwämme, Korallentiere, Krebse, Stachelhäuter usw. gebührend zur Geltung kommen. Die exotischen Insekten konnten nun mindestens in Auswahl in den Pultkästen der genannten „Galleriesäle“ gezeigt werden.

Danach konnte auch die Neuaufstellung der niederen Wirbeltiere, der Reptilien, Amphibien und Fische, einsetzen. Sonderbewilligungen der Kultverwaltung erlaubten es in den Jahren 1931 bis 1935, die in den „Galleriesälen“ besonders veralteten Schränke mindestens mit größeren ungeteilten Glastüren und neuem Anstrich zu versehen. Vor allem bei den vorwiegend landbewohnenden Reptilien wurden an die Stelle der Objekte in runden, wie die Orgelpfeifen dicht stehenden Alkoholgläsern gute Trockenpräparate gesetzt oder mindestens saubere Alkoholpräparate in eckigen Gläsern. Erstere wurden von Oberpräparator HAUG nach einem aus der Praxis des Dermoplastikers heraus modifizierten Paraffinierungsverfahren hergestellt und fanden alsbald viel Beachtung und Beifall. Bei den Amphibien und Fischen erwies sich dies Verfahren allerdings als nicht allgemein anwendbar; hier mußte von Fall zu Fall der geeignete Weg der Präparation gesucht werden; neuerdings versprechen Versuche mit der Celodaleinbettung weitere Fortschritte. Gewiß fehlen auch in dieser Abteilung auffällige Schaustücke nicht, wie die Riesenschlangen, der Komodo-Varan und der 2,35 m lange, im frischen Zustande 216 kg schwere Heilbutt (1926), oder Seltenheiten, wie der stattliche Schwertstör (*Psephurus*) aus dem Jangtsekiang (Geschenk des Herrn Studienrat LACHENMANN, 1934). Aber hauptsächlich wurde hier wie überall doch darauf Wert gelegt, in der jetzt so oft, aber wohl mit Unrecht, geschmähten, als Grundlage für alles Weitere eben unentbehrlichen systematischen Aufstellung die Entwicklungszusammenhänge neben den anpassungsmäßigen Besonderheiten fühlbar zu

machen, wozu wiederum reichlich anatomische Präparate, Modelle, erläuternde Zeichnungen und Schriftsätze eingeschaltet wurden.

Schon 1927 war auch die Umgestaltung der „Zoologischen Sammlung von Württemberg“ im wesentlichen durchgeführt, ebenfalls durch Lichtung des Inhalts, Farbtonung der Behälter und didaktische Durcharbeitung. Veraltete Gruppeneinstellungen mußten weichen; aber die gegebenen Räume und Behälter setzten durchgreifenden neuen Maßnahmen doch viele Schwierigkeiten entgegen. Immerhin entstanden hier, technisch ausgeführt von Oberpräparator HAUG, die ersten, strengem Maßstab standhaltenden (d. h. nur je eine Tierart mit tunlichst orts-echten Zutaten umfassenden) „biologischen Gruppen“; so die der Hamsterfamilie im Bau, der Bismarckratte, der Lachmöwen-Brutkolonie am Rohrsee, des Uhuhorstes auf der Alb und der einheimischen Krähen, — die letzteren drei mit landschaftlichen Hintergründen von Kunstmaler NIKOLAUS und unter Verwendung künstlicher Beleuchtung. Seit 1933 wurden in dieser Abteilung auch Vogelstimmen-Schallplatten vorgeführt, die von Dr. Görz mit Unterstützung des damaligen „Süddeutschen Rundfunks“ aufgenommen waren. Nach der Verbreitung von Ausleseplatten durch die Industrie ist das Interesse an diesen „unretuschierten“, nur mit mündlicher Erläuterung (die aber nicht immer zur Verfügung stehen kann) recht wirksamen Aufnahmen leider zurückgegangen.

Im Sommer 1939 wurde als Neuerung ein besonderer Saal im I. Stock als „allgemein-biologische Schausammlung“ nach längerer Vorarbeit fertiggestellt. Ihr Zweck ist, für die immer mehr die Allgemeinheit ergreifenden Fragen der Abänderungs- und Vererbungslehre, der Zuchtwahl- und Abstammungslehre geeigneten Anschauungsstoff darzubieten (Abb. 8).²³ Auch hierbei mußte mit sehr bescheidenen Mitteln gearbeitet werden. Ob die Auswahl der Objekte, bei der als Gegengewicht zum Lehrhaften auch die Schönheit nicht vernachlässigt wurde, sich im wesentlichen bewährt, wird sich in der Folge zeigen müssen; die ersten Erfahrungen scheinen günstig. Dauerndes Fühlung-halten mit dem Fortschritt der Forschung wird hier ohnehin notwendig sein. Durch den Ausbau derartiger gedanklich geleiteter, indessen des Anziehenden doch nicht entbehrender Lehrschau en eröffnen sich dem Naturkundemuseum jedenfalls neue Möglichkeiten, das dem Besucher vermittelte „biologische Bild“ in ganz anderer Weise, als es natur-geschichtliche Schaugruppen vermögen, zu erweitern und zu vertiefen.

Das eigentliche Schmerzenskind der Zoologischen Abteilung war seit langem die Vogel-Schau Sammlung. Reich an schönen und seltenen Stücken wie kaum ein anderer Teil der Sammlung, aber dicht gedrängt in den ältesten, zum Teil durch spätere Aufstockung bis nahe unter die Decke kaum verbesserten Schränken untergebracht, blieb sie ein heute schon seltenes Musterbeispiel dafür, wie es im Museum nicht sein soll. Zwar übte sie immer noch — und das stimmt hinsichtlich der Psychologie des durchschnittlichen Museumsbesuchers leider melancholisch — einfach durch die Menge eine erhebliche Anziehungskraft aus.

²³ Vgl. Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturk. 95, 1939, S. XIV—XVII.

Aber es war für verantwortungsbewußte Museumsverwalter doch klar, daß dieser Zustand, bei dem man sich über die Unzahl von Vögeln wohl noch resigniert wundern, aber weder genießen noch verstehen konnte, sobald wie möglich beseitigt werden mußte. Jedoch konnte hier nur mit erheblichen Mitteln, die nicht ohne weiteres verfügbar waren, durchgegriffen werden. Im Frühjahr 1939 schien endlich der Augenblick zur Verwirklichung der vorbereiteten Pläne gekommen. Da erfolgten Verfügungen, die alles stocken ließen, und bald zwang auch der Ausbruch des Krieges, die Neugestaltung dem neuen Zeitabschnitt nach dessen Beendigung vorzubehalten.

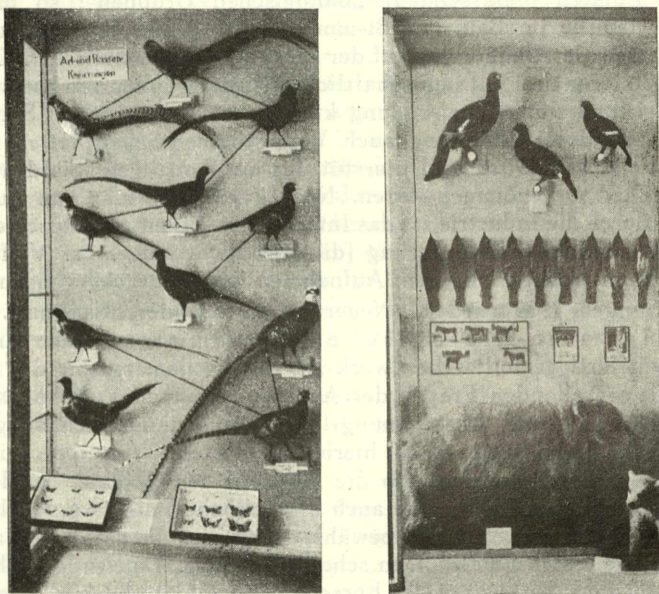


Abb. 8. Ausschnitte aus der allgemein-biologischen Schausammlungsabteilung. Beispiele für Art- und Rassenkreuzungen: Links Fasanen-Bastard-Hähne und Hähne der Elternarten, Kreuzungen bei Schmetterlingen; rechts oben Auer-, Birk- und Rakelhahn; in der Mitte verschiedengradige Rassenbastarde von Raben- und Nebelkrähe; unten Braunbär-Eisbär-Bastard und junger Rückkreuzungsbastard (Braunbär-Eisbär ♀ × Eisbär ♂).

Die Befreiung der meisten Schausammlungsteile von allen nicht ausstellungswürdigen oder entbehrlichen Stücken (wobei immer noch LAMPERTS Mahnung, das Publikum nicht „mit zu wenig abzuspiesen“, beherzigt werden konnte) erforderte Magazinräume, die nicht ohne weiteres greifbar waren. Für die Alkoholmaterialien konnte ein Teil des Untergeschosses verwendet werden; weitere Abhilfe aber schuf erst die Herrichtung des Dachstocks zu einem hellen und sauberen Vorratsraum (1934/36); daneben mußten aber auch die „blinden“ Teile der Schauschränke weiter zur Magazinierung benutzt werden. Für entomologische Zwecke kamen 1940 die bis dahin von der Bibliothek des Vereins

für vaterländische Naturkunde belegten Zimmer im Hause Archivstraße 4 hinzu. Ganz neuerdings (1941) wurden weitere behelfsmäßige Magazinräume im Gebäude Archivstraße 5 zur Verfügung gestellt und im Gebäude Archivstraße 2 (ehemaliges Dienergebäude des Wilhelmspalastes) einige Zimmer für eine verbesserte palaeontologische Präparierwerkstatt. Eine nicht zu verschmerzende Entziehung von höchstwertigem Schausammlungsraum der Zoologischen Abteilung soll dem allerdings gegenüberstehen.

Die Botanische Abteilung sah auch in neuerer Zeit ihre wichtigste Aufgabe in musealer Hinsicht in der Sicherung aller wertvolleren Unterlagen für die botanische Landeskunde. Als größere Erwerbungen sind hervorzuheben die Herbarien von HEINRICH SAUTERMEISTER (Geschenk der Familie von Dr. OTTO SAUTERMEISTER in Rottweil, 1929), Dr. med. EMIL SCHÜZ in Calw (1932), Dekan KLEMM in Besigheim (1932), Pfarrer K. SCHLENKER in Geislingen (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1935), das Moosherbar von Oberlehrer HERMANN in Murr (1937) und Materialien zum Moosherbar von A. WÄLDE in Leutkirch (1935). An bedeutenderen Spezialherbarien wurden erworben das Flechtenherbar von Professor Dr. M. FÜNFSÜCK, einschließlich des Flechtenherbar von Pfarrer Dr. K. A. KEMMLER (1925), und das von Hofgartendirektor ALWIN BERGER hinterlassene Sukkulenterherbar (1929), ferner die große Diatomeensammlung des Obersten von SCHÖNFELD (Geschenk des Vereins zur Förderung der Naturaliensammlung, 1921). Daneben wurden die Bestände selbstverständlich auch durch kleine Schenkungen und Käufe vermehrt. Im übrigen wandte sich die botanische Landesforschung seit der Amtsübernahme von Dr. A. FABER und in der Zeit seiner längeren Vertretung durch Dr. G. SCHLENKER mit großem Eifer der pflanzensoziologischen Methodik und der Kartierung unter diesem Gesichtspunkt zu. Die bisher bedeutendsten bezüglichen Ergebnisse sind die beiden ersten württembergischen pflanzensoziologischen Kartenblätter.²⁴ Seit dem Kriegsausbruch (Herbst 1939) widmet sich Dr. FABER zudem in Verbindung mit vielen freiwilligen Mitarbeitern der kartenmäßigen Erfassung der Heil- und Ersatzpflanzen.

Die Botanische Schausammlung, nach dem Weltkriege längere Zeit geschlossen, in ihren räumlichen Verhältnissen nach wie vor recht beschränkt, wechselte seit dem Jahre 1932 nach vollständiger Neuordnung sehr weitgehend ihr Gepräge. Wenn auch eine Auswahl allgemein-pflanzenkundlich belangreicher Objekte verblieb, so entsprach es doch der vorherrschenden Arbeitsrichtung der Abteilung und auch wohl einem verbreiteten Wunsche der Freunde der Botanik im Lande, daß nun ganz vorwiegend eine Darstellung der einheimischen Flora unter pflanzengeographischen und pflanzensoziologischen Gesichtspunkten dargeboten wurde. —

Wie die meisten Naturkundemuseen mit längerer Geschichte, so weist auch die Württ. Naturaliensammlung jenen Januskopf auf, dessen eines Antlitz von der Ausrichtung auf Forschung und Sammeln für die Forschung, dessen anderes durch die Aufgabe der Vermittlung von

²⁴ Vgl. Lit.-Anh. I Nr. 6 und 20, sowie S. 137 ff.

Naturkenntnis und Naturerkenntnis an die Volksgesamtheit geprägt ist. Auch hinsichtlich der Lösung der letzteren, die Gestaltung der Schau-sammlungen einschließenden Aufgabe (die nicht allen sonst recht tüchtigen Museumsbeamten ohne weiteres „liegt“) darf sie mindestens wesentliche Fortschritte verzeichnen. Wenn hier nicht alles den Ideal-forderungen entspricht, wenn selbst manches vorhandene wertvolle Schaumaterial oder an sich leicht zu beschaffende Sonderzusammen-stellungen (z. B. für Tiergeographie, Ökologie usw.) nicht gezeigt werden können, so bleibt ihr in dem vielen vom Reiz der Echtheit, der Selten-heit oder des fast unvorstellbaren Alters Umwobenen, das gezeigt wird, doch wohl der Vorzug, der nach wie vor den Kern des Museums-gedankens betrifft. Erweiterung der Räume, schönere und zweckmäßigere Behälter mag man schmerzlich entbehren —, aber sie lassen sich doch eher nachholen.

Umweltbeziehungen.

In einem Lande mit so mannigfaltiger landschaftlicher Gliederung wie Württemberg, einem Lande, dessen Bevölkerung in so hohem Maße bodenverhaftet ist und in dessen Hauptstadt Groß-Stuttgart selbst von einer naturentfremdenden Verstädterung noch kaum die Rede sein kann, einem Lande endlich, von dem doch wiederum so viele Fäden in alle Welt auslaufen, — hier durften auch für ein zentrales Naturkunde-museum die günstigsten Entfaltungsbedingungen erwartet werden. In der Tat haben Regierung und Volk dem einst als Beiwerk der fürstlichen Hofhaltung entstandenen „Naturalienkabinett“ unter allem Wechsel der Verhältnisse in reichem Maße Fürsorge und Neigung zuteil werden lassen, so daß es sich wohl noch gegenwärtig ohne Ruhmredigkeit als das volkstümlichste Museum Stuttgarts und eines der bedeutendsten Deutschlands bezeichnen darf.

Die nationalsozialistische Staatsführung, repräsentiert durch Herrn Ministerpräsidenten und Kultminister Professor CHRISTIAN MERGENTHALER, hat die in der Württ. Naturaliensammlung lebendigen Erziehungs- und Volksbildungswerte so wenig wie die wissenschaftlichen Werte verkannt, vielmehr ihre zukünftige großzügige Förderung in Aussicht gestellt. An der Lenkung der Geschicke der Württ. Naturaliensammlung im einzelnen waren seitens der württembergischen Kult-verwaltung vornehmlich und langdauernd beteiligt: Im früheren Ab-schnitt der Berichtszeit Präsident ADOLF VON MARQUARDT als Vorstand der Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates; seit der Aufhebung dieser Direktion und der unmittelbaren Unterstellung dieser Anstalten unter das Kultministerium Präsident Dr. reg. h. c. KARL VON BÄLZ, Ministerialdirektor Dr. jur. h. c. ROBERT MEYDING und Ministerial-rat THEOPHIL FREY. Allen diesen Herren und ihren Mitarbeitern ist das Museum für die anteilnehmende Förderung seiner Belange in allen Fällen, in denen es im Rahmen der Gesamtplanung des Staates mög-lich erschien, zu großem Danke verpflichtet.

Dankbar zu gedenken ist auch der Bereitwilligkeit der Bauabteilung des Finanzministeriums, die Naturaliensammlung bei Planungen für die Zukunft zu beraten und mittlerweile mindestens dem Mangel an Magazinen und Arbeitsstätten durch die Zuweisung behelfsmäßiger Räume in staatseigenen Gebäuden abzuhelpfen (vgl. S. 32f.). Hinsichtlich der Instandhaltung und der gelegentlichen Verbesserung der Haupt- und Nebengebäude fand die Naturaliensammlung beim Bezirksbauamt Stuttgart I stets weitgehendes Entgegenkommen.

Ruht so das Gedeihen der Anstalt im wesentlichen auf den Leistungen des Staates, so tragen dazu doch auch Zuwendungen von seiten privater Förderer nicht unerheblich bei. Es müssen hier zunächst zwei Stiftungen dankbar genannt werden, die zwar schon längere Zeit zurückliegen, die aber bis in die Gegenwart noch erfreuliche Früchte getragen haben. Im Jahre 1868 stiftete FREIHERR DR. FERDINAND VON MÜLLER in Melbourne²⁵ ein mäßiges Kapital „für naturhistorische Reisen“, zur Verfügung des Leiters der Zoologischen Abteilung der Naturaliensammlung. Es gab zwar nur bescheidene jährlich verfügbare Zinserträge, schien durch die Inflation nach dem Weltkriege fast völlig verloren, wurde dann aber zeitweilig durch eine kulturelle Wohlfahrtsrente des Reiches ersetzt und nach deren Einstellung durch Rücklagen immerhin wieder auf einen leidlichen Stand gebracht. Nachdem 1889 durch Änderung der Stiftungssatzung die Möglichkeit der Nutznießung erweitert worden war, konnten aus diesen Mitteln in den letzten 50 Jahren zahlreiche Beihilfen für Reiseunternehmen bewilligt werden, die in jedem Falle für den Stipendiaten eine wesentliche wissenschaftliche Förderung bedeuteten, meist aber auch der Württ. Naturaliensammlung mehr oder minder reichliche und wertvolle Ausbeuten zoologischer, botanischer, geologischer oder palaeontologischer Art einbrachten. Die nachfolgende Übersicht dürfte, zum Teil schon wegen der in früherer Zeit mit dem Stipendium bedachten Persönlichkeiten, nicht ohne Interesse sein.

1. 1890. Dr. JULIUS VOSSELER, Assistent am Zoologischen Institut in Tübingen; Reise nach Neapel (Zoologische Station).
2. 1892. Dr. JULIUS VOSSELER; Reise nach Tunis (Studium von Wüstentieren, besonders Orthopteren).
3. 1893. Dr. med. H. KRAUSS (Tübingen); Reise nach Südost-Algerien (entomologische Studien).
4. 1894. Dr. JULIUS VOSSELER; Reise in das algerisch-marokkanische Grenzgebiet (Zweck wie bei 2).
5. 1895. Privatdozent Dr. VALENTIN HAECKER (Freiburg i. Br.); Reise nach Tripolis.
6. 1896. Privatdozent Dr. RICHARD HESSE (Tübingen); Reise nach Cypern.
7. 1897. Privatdozent Dr. JULIUS VOSSELER (Stuttgart); Reise in die algerische Sahara (Zweck wie bei 2).
8. 1900. Professor RIEBER (Ehingen a. D.); Reise nach Samos (Studien über Flechten, Moose usw.).
9. 1901. Professor Dr. JULIUS VOSSELER (Stuttgart); Reise nach Süd-Tunesien.

²⁵ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 16.

10. 1902. Privatdozent Dr. HANS WINKLER (Tübingen); Reise nach der Oase Biskra (Algenstudien).
11. 1902. Professor Dr. JULIUS VOSSELER; Reise nach Kos.
12. 1905. Professor Dr. VALENTIN HAECKER; Reise nach Neapel (Zoologische Station).
13. 1906. Universitätsbibliothekar Dr. R. GRADMANN (Tübingen); Reise nach der Westschweiz und Südfrankreich (pflanzengeographische Untersuchungen).
14. 1907. Forstassessor OTTO FEUCHT (Stuttgart); Reise nach den Balearen (botanische Studien).
15. 1907. Cand. rer. nat. PAUL VON WITTENBURG (Tübingen); Reise nach Wladivostok (geologische Studien, Tieraufsammlungen).
16. 1912. Oberlehrer Dr. ADOLF BERNECKER (Stuttgart); Reise zum Libanon und Jordantal (zoologische Sammlungen).
17. 1913. Professor Dr. R. GRADMANN; Reise nach Algier (botanische Studien).
18. 1914. Privatdozent Dr. RICHARD LANG (Tübingen); Reise auf Sumatra (Ausbeute ging beim Ausbruch des Weltkrieges verloren).
19. 1922. Dr. HANS GRADMANN, Assistent am Botanischen Institut in Erlangen; botanische Studienreise nach Süditalien.
20. 1929. Stud. rer. nat. ALFRED LORENZ (Stuttgart); Beteiligung an einer botanischen Studienreise von Professor Dr. HARDER nach Algier.
21. 1929. Direktor Professor Dr. M. RAUTHER (Stuttgart); Reise nach Neapel (Zoologische Station).
22. 1931. Direktor Professor Dr. M. RAUTHER; Reise nach London zur Fünfzigjahrfeier des British Museum, Nat. Hist. (Museologische Studien).
23. 1933. Hauptkonservator Professor Dr. RICHARD VOGEL (Stuttgart); Studien- und Sammelreise in die Karpathen.
24. 1933. Studienrat Dr. LÖFFLER (Gmünd); Reise nach Palästina und Ostjordanland.
25. 1934. Hauptkonservator Dr. ERWIN LINDNER (Stuttgart); entomologische Studien- und Sammelreise nach Kleinasien (vgl. S. 113ff.).
26. 1939. Cand. rer. nat. HELMUT HÖLDER (Tübingen); geologische Studienreise nach Italien und Südost-Frankreich.

Eine spätere Stiftung eines Privatmannes, jetzt als „Stock des Württ. Kultministeriums zugunsten der Naturaliensammlung“ geführt, hat zahlreiche besondere Anschaffungen, auch solche von kostspieligerer Fachliteratur, ermöglicht; die pflanzensoziologische Kartierung in Württemberg (siehe S. 137) wurde anfangs allein aus diesen Mitteln bestritten.

Von größter Bedeutung war die Gründung des „Vereins zur Förderung der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart“, zu der sich auf die Initiative von Generalkonsul Kommerzienrat Dr. THEODOR WANNER im Jahre 1912 zahlreiche Freunde der Naturkunde und ihrer volkstümlichen Ausbreitung zusammenschlossen. Unter seinen Vorsitzenden Geh. Hofrat Dr. med. ERWIN VON BÄLZ (bis 1913), Staatsminister a. D. Exzellenz Dr. von ZEYER (bis 1918), Geh. Hofrat Dr. h. c. ERNST VON SIEGLIN (bis 1928) und Fabrikant Dr.-Ing. ERHARD JUNGHANS hat dieser Verein in verständnisvollster und weitherzigster Weise die Württ. Naturaliensammlung bei wertvollen Erwerbungen unterstützt,

die sowohl den wissenschaftlichen Sammlungen wie ganz besonders der Schausammlung zugute kamen, zum Teil auch bei Forschungsunternehmen und Veröffentlichungen.²⁶

Die so überaus zahlreichen einzelnen Gönner und Freunde des Museums mögen es verzeihen, wenn oben bei der Aufzählung der allerwichtigsten Erwerbungen nicht alle ihre Gaben (für die aber in den jährlichen „Berichten“ — vgl. Lit.-Anh. II Nr. 19 — gedankt wird) erwähnt werden konnten. Nachzutragen bleibt, daß die Stadt Stuttgart — abgesehen davon, daß sie eine wertvolle Leihgabe überließ (siehe S. 24) — auch die unter Führung von Professor Dr. H. KRIEG (München) und unter Beteiligung von Hauptkonservator Dr. E. LINDNER (Stuttgart) durchgeführte Deutsche Chaco-Expedition 1925/26, von deren Ausbeute ein angemessener Anteil für die Württ. Naturaliensammlung bestimmt war, mit einem namhaften Beiträge unterstützte. Viele Gefälligkeiten empfing das Museum von Herrn Kommerzienrat Dr. SCHEUFELEN (Oberlenningen) und Präsident O. MÜLLER (Stuttgart-Sonnenberg). Nicht vergessen sei auch die Stiftung der großen naturkundlichen Bibliothek von Dr. CURT FLOERICKE durch seine Gattin Frau MELANIE FLOERICKE.

Nicht minder als diese materiellen Beihilfen hat die Württ. Naturaliensammlung Grund, die ideelle Förderung zu schätzen, die ihr von verschiedenen Körperschaften und Personen im Lande zuteil wurde. An erster Stelle ist hier zu nennen die Zusammenarbeit mit dem „Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg“. Seit seiner Gründung (1844) bestanden mit ihm enge Wechselbeziehungen; wären doch seine Mitglieder die kundigsten Besucher und Benutzer der Sammlungen, vielfach auch selbst Sammler, die dem Zentralmuseum des Landes oft eigene Fundstücke überließen oder wertvolle Hinweise aus ihrer Erfahrung gaben. Seit dem Jahre 1865 wurden die eigenen Sammlungen des Vereins in dem damals neu errichteten Archivstraßenflügel der Naturaliensammlung untergebracht und den Konservatoren zur Mitverwaltung übergeben.²⁷ Kurz danach kam auch die reichhaltige Vereinsbibliothek an den gleichen Platz, später in das Nebengebäude Archivstraße 4, von wo sie erst 1939 in die Landesbibliothek übersiedelte. Andererseits war auch die Betätigung der Museumsbeamten im Verein, teils als Vortragende bei den Versammlungen oder als Führer bei Exkursionen, teils als Organe des Vorstandes, sehr rege. F. VON KRAUSS hatte den Vereinsvorsitz vom Jahre 1873 ab bis zu seinem Tode inne, und auch in der Folgezeit war er oft (wie gegenwärtig) in den Händen von Beamten der Naturaliensammlung. Hauptkonservator Professor J. EICHLER versah über 30 Jahre hindurch das Amt des Bibliothekars und Herausgebers der „Jahreshefte“, das dann wiederum bei der Naturaliensammlung blieb. Da der Verein bei seinen Veranstaltungen, den

²⁶ Soweit als möglich wurden die Gaben des Vereins in den vorausgehenden Abschnitten dieses Berichts bereits als solche bezeichnet. Man vergleiche aber auch die Schrift Lit.-Anh. II Nr. 27.

²⁷ Vgl. Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturk. 21, 1865, S. 24 ff., und 23, 1867, S. 3 ff.

„wissenschaftlichen Abenden“ in Stuttgart und den Versammlungen der Zweigvereine im Lande, in weitherzigster Weise Gästen Zutritt gewährt, so gab er auch der Naturaliensammlung die erwünschte Gelegenheit, zur Verbreitung naturkundlichen Wissens beizutragen.

Noch ausschließlicher lag und liegt die Betreuung des „Steigenklubs“, einer freien Vereinigung von Fachleuten und Freunden der Geologie und Petrefaktenkunde, die aber auch für die einschlägigen wissenschaftlichen Anstalten des Landes mittelbar Wertvolles geleistet hat. von Anfang an (1871) in den Händen der Leiter der Geologisch-Palaeontologischen Abteilung der Naturaliensammlung.²⁸ Die sommerlichen Exkursionen dieses durchaus nicht exklusiven „Klubs“ und die winterlichen Zusammenkünfte in Plochingen bringen stets reiche Anregung.

Als weiterer Verein mit besonders engen Bindungen an die Württ. Naturaliensammlung sei der „Entomologische Verein Stuttgart 1869“ erwähnt. Seine Leitung liegt seit Jahren in den Händen des Hauptkonservators für Entomologie Dr. E. LINDNER, und auch andere Beamte des Museums sind als Mitglieder und Redner dort oft zu Gast. Auch hier ist der Vorteil auf beiden Seiten.

Weniger konnte sich die gegen 1930 aufgenommene Zusammenarbeit mit der „Süddeutschen Vogelwarte e. V.“ entwickeln. Sie endete bald mit der an sich bedauerlichen Aufhebung der Beobachtungsstation auf der Mettnau und der damit einhergehenden Auflösung des Vereins.

Als Kristallisationspunkt der neueren pflanzenkundlichen Landesforschung haben sich als freie Vereinigungen die „Arbeitsgemeinschaft der Botaniker Württembergs und Hohenzollerns“ und seit 1934 die „Floristisch - Soziologische Arbeitsgemeinschaft“ herausgebildet. Besonders die Betreuung der letzteren ließen sich ebenfalls die Botaniker der Naturaliensammlung angelegen sein.

Die Beziehungen der Württ. Naturaliensammlung zu weiteren Kreisen vermittelt naturgemäß in erster Linie die S c h a u s a m m l u n g. Ihre Besucherzahl schwankte im letzten Jahrzehnt um 50 000 jährlich (1938: 56 535). Das scheint an sich nicht viel bei einer Großstadt mit nahezu einer halben Million Einwohner und lebhaftem Fremdenverkehr. Im Vergleich mit anderen Groß- oder Weltstädten ist indessen das Verhältnis doch nicht ungünstig. Es ist ja zunächst leider so, daß der Besuch von Naturkundemuseen besonders von den Erwachsenen viel weniger als der von Kunstmuseen allgemein als ein Bedürfnis empfunden wird, vielmehr vorwiegend auf engere Gruppen von sachlich Interessierten beschränkt bleibt. Etwa ein Drittel der jährlichen Besucherzahl entfällt auf geschlossen in Gruppen kommende Jugendliche, und zwar etwa hälftig auf Schulklassen unter Führung der Lehrer und auf Gruppen der nationalen Jugendverbände. Einen weiteren großen Anteil stellen die Lehrgänge der Landwirtschaftsschulen, Forstschulen, Heeresfachschulen, Gewerbeschulen, Hochschulen usw., sowie Gefolgschaften von Indu-

²⁸ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 26.

strieunternehmen bei Betriebsausflügen u. a. m. Diese Besuchergruppen werden von den wissenschaftlichen Museumsbeamten oder eigenen sachkundigen Begleitern geführt und nehmen so meist stärker haftende Eindrücke von dem Gesehenen mit. Auch öffentliche Führungsvorträge wurden in neuerer Zeit in bestimmten Jahresabschnitten teils von den Museumsbeamten, teils von anderen Fachleuten, mit recht gutem Erfolg veranstaltet. Die Möglichkeit, durch Sonderausstellungen die Öffentlichkeit zeitweilig stärker anzuziehen, kann bei dem Mangel hierzu verfügbarer besonderer Räume leider nur spärlich ausgenutzt werden, ebenso wie immer noch das Fehlen eines Vortragssaales es verbietet, durch Abendvorträge mit Lichtbildern oder Filmen weitere Kreise noch enger mit den Bildungs- und Belehrungswerten der Naturkunde vertraut zu machen.

Wenig äußerlich in Erscheinung tritt die nicht unbeträchtliche Inanspruchnahme der Naturaliensammlung als *Auskunfts- und Beratungsstelle* seitens amtlicher und privater Stellen und Personen. Begutachtung von Sammlungen, Angelegenheiten der Schädlingskunde oder der allgemeinen Naturkunde bilden den vielfältigen Inhalt der bald mündlich, bald schriftlich vorgebrachten Anfragen. Auch diese Nebenaufgaben werden um so lieber erfüllt, als sie das (sehr irrigerweise) als weltfremd verdächtige „Museum“ in unmittelbare Berührung mit dem tätigen Leben bringen. Besonders eng haben sich durch die pflanzensoziologische Arbeit der Botanischen Abteilung deren Beziehungen zur Forstwirtschaft gestaltet (vgl. S. 141). Auch der *Jaagd- und forstlichen Zoologie* wird rege Aufmerksamkeit gewidmet (vgl. S. 104ff.), was durch die Hinzuziehung des Leiters der Anstalt zum Landesjagdrat anerkannt wurde. Daß die Beamten aller Abteilungen der „*Staatlichen Stelle für Naturschutz*“ in allen in Frage kommenden Fällen gern nach Möglichkeit zur Verfügung stehen, ist selbstverständlich; mehrere gehören dem Sachverständigenbeirat dieser Stelle an.

Schon OSKAR FRAAS hatte einen großen Teil seiner Arbeitskraft praktisch-geologischen Aufgaben gewidmet, der Wasserversorgung der Landeshauptstadt, der Alb-Wasserversorgung, den geologischen Grundlagen der Eisenbahnstreckenführung und vor allem der Geologischen *Landesaufnahme*, die im Grunde von seiner Initiative ausging (1857) und für die er, allein oder als Mitarbeiter, 16 Kartenblätter bearbeitete.²⁹ Auch EBERHARD FRAAS wirkte als Gutachter in Fragen der Landeswasserversorgung, der Baugrundbeurteilung usw., und die Teilnahme an der Geologischen Landesaufnahme ist von ihm wie von Direktor Dr. MARTIN SCHMIDT durch Kartieren mehrerer geologischer Blätter, von Dr. BERCKHEMER als Beirat der Geologischen Abteilung des Statistischen Landesamts bis zu deren Umwandlung in die Reichsstelle für Bodenforschung (1939) fortgeführt worden.

Leitete einst die teilweise Personalunion mit der Hohen Carls-Schule die moderne Entwicklung des Naturalienkabinetts ein, so haben sich

²⁹ Vgl. Lit.-Anh. II Nr. 4.

dessen Beziehungen zu den Landeshochschulen auch in neuerer Zeit wieder enger gestaltet. Erstmals wirkte in den Jahren 1893 bis 1903 Dr. J. VOSSELER als Privatdozent für Zoologie an der Technischen Hochschule Stuttgart. Die vollständige Wahrnehmung des Zoologie-Unterrichts hier, der vornehmlich den Bedürfnissen der zukünftigen Bewerber um ein Lehramt an höheren Schulen dient, wurde 1925 dem Verfasser dieses Berichts nebenamtlich (an Stelle des früheren Ordinariats) übertragen. Gleichzeitig wurde dem Hauptkonservator Professor Dr. VOGEL ein Lehrauftrag für landwirtschaftliche Zoologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim erteilt. Seit einer Reihe von Jahren ist Hauptkonservator Dr. BERCKHEMER mit der Abhaltung von Vorlesungen über Palaeontologie an der Technischen Hochschule Stuttgart beauftragt, und seit dem 1. Kriegstrimester 1940 übernahm Hauptkonservator Dr. SEEMANN vertretungsweise die Vorlesungen und Übungen in Geologie und Bodenkunde an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Vereinigung von Museumsarbeit und akademischer Lehrtätigkeit bisweilen große Schwierigkeiten mit sich bringt, mindestens eine starke Belastung der doppelt Beauftragten darstellt. Andererseits erwächst dem Lehrenden manche wertvolle Anregung, die das Museum nicht bieten kann, und die Verbindung mit dem Museum gibt ihm wiederum Gelegenheit, seinen Unterricht um manches anderwärts nicht Gebotene zu bereichern, teils durch besondere Berücksichtigung seines musealen Erfahrungsbereichs, teils durch tiefer eindringende Führungen und Vorweisungen. Aus dem Zoologischen Institut der Technischen Hochschule gingen ferner eine Reihe von Doktor-dissertationen hervor, die vorwiegend auf Materialien der Württ. Naturaliensammlung aufgebaut waren. Daß derartige Forschungsmaterialien auch Dozenten und Doktoranden anderer Hochschulen, sowie wissenschaftlichen Fachleuten im In- und Auslande überhaupt, fortlaufend tunlichst weitherzig zur Verfügung gestellt werden, bedarf kaum besonderer Betonung. Alljährlich bezeugt eine umfangreiche Liste von Veröffentlichungen, besonders aus der ganz vorwiegend auf Museumsbestände angewiesenen Palaeontologie, daß diese Leihgaben reichlich Frucht tragen.

Nicht zum wenigsten drückt sich ja der Wirkungsgrad einer wissenschaftlichen Anstalt in dem aus ihr hervorgehenden Schrifttum aus. Auch die Württ. Naturaliensammlung legt daher begreiflicherweise viel Gewicht auf die wissenschaftliche Auswertung ihres Besitzes im Fachschrifttum, läßt sich aber ebenso das Fühlhalten mit dem volkstümlich-wissenschaftlichen Schrifttum in Buchform, Zeitschriftenaufsätzen oder Mitteilungen in der Tagespresse angelegen sein. Da eine eigene Zeitschrift für ein Museum von ihrem Zuschnitt und mit sehr verschiedener Arbeitsrichtung der Abteilungen sich nicht empfiehlt, ist es bei dem von LAMPERT 1896 eingeführten Gebrauch geblieben, wissenschaftliche Originalabhandlungen in Fachzeitschriften zu veröffentlichen, aber Sonderdrucke davon als „Mitteilungen aus der Württ.

Naturaliensammlung in Stuttgart" gegen die Veröffentlichungen anderer Museen auszutauschen und so der Museumsbibliothek wertvollen Zuwachs zu verschaffen. Diese „Mitteilungen“ sind mittlerweile auf 241 angewachsen; der Schriftenaustausch wird mit gegen 60 in- und ausländischen Museen und Instituten durchgeführt.

Sehr umfangreiche Abhandlungen der Museumsbeamten, Beiträge zu Handbüchern und großen Lieferungswerken, die zahlreichen Beiträge zum naturkundlichen Teil der württembergischen Oberamtsbeschreibungen, sowie selbständige Buchveröffentlichungen blieben begreiflicherweise (mit wenigen Ausnahmen) von diesem Austausch ausgenommen. Einige der wichtigsten davon sind im Literatur-Anhang I genannt. Dem volkstümlich-wissenschaftlichen Schrifttum widmete sich insbesondere K. LAMPERT in weitem Ausmaße; viele Aufsätze in volkstümlich-wissenschaftlichen Zeitschriften und in der Tagespresse, mehrere Bändchen von „Aus Natur und Geisteswelt“ (B. G. Teubner), „Bücher der Naturwissenschaft“ (Reclam) und anderen Reihenveröffentlichungen, sowie einige größere Bücher entstammten seiner geschäftigen Feder. Der größte Erfolg war „Das Leben der Binnengewässer“, ein Werk, das ebenso sehr als Einführung für den Liebhaber, wie als Nachschlagebuch für den angehenden Fachmann sich als nützlich erwiesen und große Beliebtheit gewonnen hat. Auch in späterer Zeit haben wohl alle wissenschaftlichen Beamten der Naturaliensammlung gern Gelegenheiten benutzt, sich mit Beiträgen in Heimatbüchern, in volkstümlich-wissenschaftlichen Zeitschriften, wie dem „Kosmos“ und „Mikrokosmos“ (Francksche Verlagshandlung), „Aus der Heimat“ (Hohenlohesche Buchhandlung Ferd. Rau, Öhringen) u. a., mit Ausführungen zu allgemeiner belangreichen Fragen an eine breitere Leserschaft zu wenden. Endlich sei mit besonderem Dank anerkannt, daß die württembergische Tagespresse der Naturaliensammlung stets gern ihre Spalten öffnete, wenn es galt, wichtige Neuerwerbungen oder Neuaufstellungen anzukündigen oder sonst die Belange unserer so viel öffentliche Anteilnahme genießenden Anstalt zu vertreten. Für das Fühlunghalten mit der Besucherschaft hat sich diese Mittlerrolle der Tageszeitungen als sehr wertvoll erwiesen. Auch der Rundfunk hat hierzu mehrfach in sehr dankenswerter Weise beigetragen. —

Der Ausbruch des Krieges im Sommer 1939 brachte auch für die Württ. Naturaliensammlung begreiflicherweise manche besonderen Einschränkungen und Hemmungen. Mehrere jüngere Mitglieder des ohnehin verhältnismäßig kleinen Beamten- und Angestelltenkörpers wurden zur Wehrmacht oder anderen kriegswichtigen Dienstleistungen einberufen.³⁰ Sicherungsmaßnahmen verschiedenster Art nahmen die verbleibenden Kräfte vielfach ausgiebig in Anspruch. Schutzbauten verursachten veränderte Betriebsverhältnisse, während die Sparsamkeit im Betrieb Verschärfungen erfuhr. Gleichwohl konnte nicht nur die Schausammlung

³⁰ Vgl. „Bericht“ 1939 in: Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturk. 95, Hauptkonservator Dr. GÖTZ konnte wegen seiner Einberufung auch nicht zur Mitarbeit an Teil II dieser Schrift herangezogen werden.

in fast vollem Ausmaße für den öffentlichen Besuch zugänglich erhalten, sondern auch der wissenschaftliche Betrieb mit den so zahlreichen oben geschilderten Nebenaufgaben im wesentlichen fortgeführt werden. —

Die Württ. Naturaliensammlung gedenkt ihres Werdeganges im Morgenlichte einer neuen Zeit. Der alte Museumsgedanke hat sich, nach Zeiten der Skepsis, immer wieder als lebensfähig erwiesen. Ja, manches was keimhaft in ihm lag, was aber an vielen Orten im Vorläufigen verharrte, verspricht erst in der Folge sich voll zu entfalten. Besonders gilt dies — nachdem die an den Naturkundemuseen gepflegten Wissenschaftszweige sich längst ihre Anerkennung errungen und unablässig durch Eröffnung neuer Forschungsziele befestigt haben — von den volksbildnerischen Aufgaben der Museen. Die Richtlinien ihrer Erfüllung sind im wesentlichen geklärt. Für die Durchbildung der organisatorischen und technischen Mittel ist viel nützliche Vorarbeit geleistet.³¹ Auch die Württ. Naturaliensammlung darf auf dieser Basis wohl einem neuen glücklichen Entwicklungsabschnitt entgegensehen.

Literatur-Anhang I.

Größere, zum Teil selbständig erschienene Veröffentlichungen von Beamten der Württ. Naturaliensammlung seit dem Jahre 1891.

1. BERGER, A., Illustrierte Handbücher sukkulenter Pflanzen: Kakteen. Anleitung zur Kultur und Kenntnis der wichtigsten Arten. Mit 105 Abbildungen. Stuttgart (Eugen Ulmer) 1929.
2. —, *Crassulaceae*, in: Englers Natürliche Pflanzenfamilien, 2. Aufl., Bd. 18 A, S. 352—485. 1930.
3. BUCHNER, O., Einführung in die europäische Meeresmollusken-Fauna. 166 S., 26 Tafeln, 125 Textfiguren. Stuttgart (K. G. Lutz) 1913.
4. EICHLER, J., mit O. KIRCHNER, Exkursionsflora für Württemberg und Hohenzollern. Stuttgart 1900 (Verlag Eugen Ulmer). 2. Aufl. 1913.
5. EICHLER, J., mit J. R. GRADMANN und W. MEIGEN, Ergebnisse der pflanzengeographischen Durchforschung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Herausgegeben vom Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg und dem Badischen Landesverein für Naturkunde (zum Teil mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft), I—VII. Beilagen zu den Jahreshften des Vereins für vaterländische Naturkunde 61 (1905), 62 (1906), 63 (1907), 65 (1909), 68 (1912), 70 (1914), 82 (1926).

³¹ Es darf hier vor allem der seit 1928 währenden Wirksamkeit des „Bund der deutschen naturwissenschaftlichen Museen (Abt. B des Deutschen Museumsbundes)“ gedacht werden. Bei seinen Tagungen standen die Fragen der Verbesserung des volksbildnerischen Wirkungsgrades der Museen stets im Vordergrund. Den geschäftsführenden Vorstand des Bundes (den Vorsitzenden, den Schriftführer und den Kassenwart) stellt seit 1936 die Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart.

6. FABER, A., unter Mitarbeit von D. HEUGEL, Pflanzensoziologisches Kartenblatt des mittleren Neckar- und Ammertalgebiets (Tübingen, Schönbuchrand und Rammert) mit Erläuterungen. Herausgegeben von der Württ. Forstdirektion und der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart. 1937/38.
7. FRAAS, E.,³² Die Ichthyosaurier der süddeutschen Trias- und Jura-Ablagerungen. (81 Seiten, 14 Tafeln.) Tübingen 1891.
8. —, Szenerie der Alpen. Leipzig 1892.
9. —, Der Petrefaktensammler. Ein Leitfaden zum Sammeln und Bestimmen der Fossilien Deutschlands. (249 Seiten, 72 Tafeln.) Stuttgart 1912.
10. KERZ, FR., und KERZ, J., Das Sammeln, Präparieren und Aufstellen der Wirbeltiere. Stuttgart 1912.
11. LAMPERT, K., Das Leben der Binnengewässer. 591 S., 12 Tafeln und 223 Holzschnitte (diese meist nach Zeichnungen von J. VOSSELER). Leipzig (Chr. H. Tauchnitz) 1899. — Die bedeutend erweiterte 2. Auflage erschien 1910, die 3. Auflage, von R. LAUTERBORN, V. BREHM und A. WILLER neu bearbeitet, 1925.
12. —, Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Eßlingen und München (J. F. Schreiber) 1907. 350 S., 95 Tafeln, 70 Textabbildungen.
13. —, Die Völker der Erde. 2 Bde., 811 S., 776 Abb. Stuttgart und Leipzig (Deutsche Verlagsanstalt), ohne Jahreszahl.
14. LINDNER, E. (unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter), Die Fliegen der palaearktischen Region. Stuttgart (E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung), seit 1924. (Bisher sind 137 Lieferungen, mit Tafeln und Textabbildungen reich ausgestattet, erschienen.)
15. RAUTHER, M., Die Syngnathiden des Golfes von Neapel. Fauna e Flora del Golfo di Napoli, 36a Monografia. Roma und Berlin 1925. 365 S., 24 Tafeln, 62 Textfiguren.
16. —, Allgemeine Einleitung zur Naturgeschichte der Nematelminthes. Nematodes. Nematomorpha. Acanthocephala. In: Handbuch der Zoologie, gegründet von W. KÜCKENTHAL, 2. Bd., Berlin und Leipzig (W. de Gruyter & Co.) 1930. 242 S., 259 Textfiguren.
17. —, „Fische“. In: Handwörterbuch der Naturwissenschaften. 2. Auflage. (Jena, Gustav Fischer.) IV. Bd., 1934, S. 1—53, Fig. 1—80.
18. —, „Kiemen der Anamnier“ und „Schwimmlase“. In: Handbuch der vergleichenden Anatomie, herausgegeben von BOLK u. a. 3. Bd. Berlin und Wien (Urban & Schwarzenberg) 1937. 94 S., 130 Abb.
19. —, „Pisces“. In: Bronns Klassen und Ordnungen des Tierreichs. Bd. 6, 1. Abt., I. Buch: Einleitendes, *Leptocardii* und *Cyclostomi*, Fortsetzung und Schluß, S. 583—710, Fig. 80—124. Leipzig 1924. II. Buch: Echte Fische, Teil 1, S. 1—826 und 911—1050, Fig. 1—706 und 757—848. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft, (1927 bis) 1940.

³² Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen findet sich im Nachruf (siehe Lit.-Anh. II Nr. 2).

20. SCHLENKER, G., Pflanzensoziologisches Kartenblatt Bietigheim; dazu Erläuterungen (mit Beiträgen von O. PARET, K. BERTSCH und E. LOEBICH). Herausgegeben von der Württ. Forstdirektion und der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart, 1940.
21. SCHMIDT, MARTIN, Ammonitenstudien. Fortschritte der Geologie und der Palaeontologie. Heft 10. (89 S., 1 Doppeltafel.) 1925.
22. —, Die Lebewelt unserer Trias. (461 S., 1220 Abb.) 1928. Nachtrag dazu (144 S.) 1938.
23. SCHÜTZE, EWALD, Verzeichnis der mineralogischen, geologischen usw. Literatur von Württemberg, Hohenzollern, Baden. I. Band. (251 S.) Stuttgart 1902—1908. Nachträge sowie Repertorium zu „ECKS Verzeichnis der mineralogischen usw. Literatur von Baden, Württemberg, Hohenzollern usw.“, Heidelberg 1909.
24. SEEMANN, REINHOLD, Versuch einer vorwiegend tektonischen Erklärung des Nördlinger Rieses. Neues Jahrbuch für Mineralogie (usw.) **81**, Beilage, S. 70—214. 1939.
25. VOGEL, R., Tierreste aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen Schwabens. I. Die Tierreste aus den Pfahlbauten des Bodensees. Zoologica (Stuttgart), Heft 82, VII und 109 S., 14 Tafeln, 4 Textfig. 1933.

Literatur-Anhang II.

Schriften über die Württ. Naturaliensammlung und ihr
zugehörige oder nahestehende Personen. 1891—1941.

(Jh. = Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg.)

1. Professor Julius **Eichler** †. Von M. Reihlen. Jh. **85**, 1929, S. XLI—XLIV. (Vgl. auch Jh. **82**, 1926, S. XIV.)
2. Zur Erinnerung an Eberhard **Fraas** und an sein Werk. Von J. F. Pompeckj. Jh. **71**, 1915, S. XXXIII—LXXIX.
3. Zum Gedächtnis an Direktor Dr. Oskar von **Fraas**. Von Professor Dr. K. Lampert. Jh. **54**, 1898, S. XXIX—XXXIII.
4. Der Geologe und Vorgeschichtsforscher Oscar **Fraas**. Von F. Berckhemer. In: Schwäbische Lebensbilder; herausgegeben von der Württ. Kommission für Landesgeschichte. 1940.
5. **Hauff**, B., Wie ein Ichthyosaurus das Licht der Welt erblickt. Monatschrift „Württemberg“, Jahrg. 1930, S. 9—19. [Enthält zahlreiche autobiographische Angaben.]
6. Bernhard **Hauff** zum 70. Geburtstag. Von F. Berckhemer. Jh. **92**, 1936, S. XLII—XLIII.
7. Zum Andenken an Professor Dr. Ernst **Hofmann**, Kustos am Kgl. Naturalienkabinet zu Stuttgart. Von Dr. W. Steudel. Jh. **49**, 1893, S. CXXXVIII—CXLVII.
8. Ungenutzte Quellen zur Kenntnis K. F. **Kielmeyers**. Von M. Rauther. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg. Nr. 6, 1921.
9. **Kielmeyer** als Biologe. Von H. Balss. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften **23**, 1930.

10. C. F. von **Kielmeyer**, Gesammelte Schriften, herausgegeben von F.-H. Holler, unter Mitwirkung von J. Schuster nach den Handschriften zum erstenmal veröffentlicht. Berlin 1938. [Hier und in Nr. 12 finden sich die erschöpfendsten Angaben über die Schriften Kielmeyers.]
11. C. F. **Kielmeyer** zu Ehren. Worte bei der Enthüllung einer Gedenktafel in der Württ. Naturaliensammlung zu Stuttgart am 18. September 1938. Gesprochen von M. Rauther. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften 31, 1938. (Abgedruckt auch in Jh. 94, 1938, S. XXIV—XXIX.)
12. Karl Friedrich **Kielmeyer**. Von Fritz-Heinz Holler. Schwäbische Lebensbilder I, 1940, S. 313—323. [Mit umfassenden Angaben über das Kielmeyer betreffende Schrifttum.]
13. Nekrolog von Dr. Ferdinand v. **Krauss**. Von O. Fraas. Jh. 47, 1891, S. XXXV—XXXVIII.
14. Zum 100. Geburtstag von Direktor Dr. Ferdinand von **Krauss**. Von Oberstudienrat Dr. Lampert. Besondere Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg, 1912, Nr. 11 und 12.
15. Zur Erinnerung an Oberstudienrat Dr. Kurt **Lampert**. Von J. Eichler. Jh. 74, 1918, S. X—XXII.
16. Nekrolog des Freiherrn Dr. Ferdinand v. **Müller**. Von Professor Dr. Lampert. Jh. 53, 1897, S. LXXII—LXXVI.
17. Zur Geschichte des Kgl. **Naturalienkabinetts** in Stuttgart. Von Professor Dr. Kurt Lampert. Jh. 52, 1896, S. 363—398.
18. Führer durch die (Kgl.) **Naturaliensammlung** zu Stuttgart.
 - I. Die geognostische Sammlung Württembergs, zugleich ein Leitfaden für die geologischen Verhältnisse und die vorweltlichen Bewohner unseres Landes. Von Professor Dr. Eberhard Fraas. Stuttgart (E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung) 1903. Die 4. Auflage (1919) wurde besorgt von Martin Schmidt, die 5. (1926) von F. Berckhemer.
 - II. Die Zoologische Sammlung. Von Oberstudienrat Dr. Kurt Lampert. Stuttgart (E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung) 1906. Neubearbeitung von M. Rauther 1925.
19. Bericht der Württ. **Naturaliensammlung**. Jh. 81, 1925 (S. XV—XXVII) ff. [Seit 1925 sind diese „Berichte“ alljährlich in den „Jahresheften“ veröffentlicht worden. Sie enthalten, abweichend von den vordem üblichen Verzeichnissen der Zugänge hauptsächlich zur „vaterländischen Sammlung“, eine Übersicht der wichtigsten Erwerbungen aller Abteilungen, der bedeutenderen Maßnahmen in der Schausammlung und andere Nachrichten aus dem Tätigkeitsbereich der Anstalt.]
20. Über die Neuaufstellung einer Abteilung für Allgemeine Geologie in der Württ. **Naturaliensammlung**. Von R. Seemann. Württembergische Schulwarte, Nr. 5, 1931, und Nr. 10, 1933.
21. Über die Neuaufstellung der fossilen Affen und der diluvialen Menschenreste in der Württ. **Naturaliensammlung**. Von H. Hornung. Württembergische Schulwarte, Nr. 5, 1933.

22. Die Württ. **Naturaliensammlung** in Stuttgart. Von M. Rauther und F. Berckhemer. Monatsschrift „Württemberg“, 7. Jahrg., 1935, S. 289—304. (Aus Anlaß der Versammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Stuttgart.)
 23. Die Württ. **Naturaliensammlung** in Stuttgart. Von M. Rauther. Medizin. Klinik, Jahrg. 1938, Nr. 37. (Sonderheft aus Anlaß der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Stuttgart.)
 24. Direktor a. D. Professor Dr. Martin **Schmidt** zum 70. Geburtstag. Von F. Berckhemer. Staatsanzeiger für Württemberg, Nr. 289, 1933.
 25. Nachruf für Dr. E. **Schütze**. Von E. Fraas. Bericht des Oberrheinischen Geologischen Vereins **42**, 1909, S. 40.
 26. Zum sechzigjährigen Bestehen der **Steigenklubgesellschaft**. Von F. Berckhemer. Jh. **87**, 1931, S. XXIII—XXVI.
 27. 25 Jahre „**Verein zur Förderung der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart**“. Von F. Berckhemer, mit einem Geleitwort von E. Junghans und einem Nachwort von M. Rauther. Stuttgart 1939.
 28. Professor Dr. Julius **Vosseler** †. Von E. Lindner. Jh. **90**, 1934, S. XL—XLV.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [96](#)

Autor(en)/Author(s): Rauther Max

Artikel/Article: [I. Teil. Rückblick auf das Werden der Württ. Naturaliensammlung, vornehmlich auf die jüngstvergangenen 50 Jahre 7-46](#)